

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Verlagsort: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 10 nachmittags
Berliner Zeitungs-Nr. 10031.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 40 Rpf. für einen Monat 80 Rpf. 1,70, zusätz-
lich 30 Rpf. Zustellung. Durch die Post bezogen 80 Rpf. 1,20, zusätzlich 30 Rpf. Zustellung. —
Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Lehrer und alle Postanstalten.
— Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissa.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 23.

Mittwoch, 24. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Der deutsch-französische Meinungsaustausch gescheitert?

Vertrauensvotum für Chaumets. — Rasche Antwort Frankreichs in Sicht.
England prüft die deutsche Note.

Englisch-italienisches Zusammenwirken.

as. Berlin, 24. Jan. (Drachbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Paris hat es gestern in der Kammer
wieder starke Angriffe der Rechten gegen die Regierung
gegeben, aber der Endeffekt war, daß die Regie-
rung Chaumets ein Vertrauensvotum
erhielt, für das 387 Abgeordnete stimmten, während
dagegen 201 Stimmen abgegeben wurden. Allerdings
ist damit die endgültige Entscheidung noch nicht ge-
fallen, denn am Donnerstag erfolgt die Fortsetzung der
Haushaltsdebatte, wozu man von der Rechten erneut
den Auftrag eingebracht hat, einen parlamentarischen
Untersuchungsausschuß für die Stavis-Affäre einzu-
setzen.

Unbekümmert um diese innenpolitischen Dinge setzt
die Regierung Chaumets die Prüfung der deutschen
Note fort, ja, es wird berichtet, daß die zuständigen
Stellen des französischen Auswärtigen Amtes und des
Ministers für die nationale Verteidigung die Prüfung
der deutschen Note bereits beendet hätten. Man ist
offensichtlich in Paris entschlossen, diesmal sehr schnell
auf die deutsche Note zu antworten, denn
man will am 13. Februar beim Zusammenkommen des
kleinen Büros der Abrüstungskonferenz unter Hinweis
auf das Scheitern der direkten Verhandlungen die
Einkerbung der Abrüstungskonferenz
verlangen können. Daß die französische Antwort
negativ ausfallen wird, das muß aus den verschiedenen
Pressestimmen geschlossen werden, die erklären, die
deutsche Antwort sei nichts als ein Rechtfertigungs-
versuch für den alten deutschen Standpunkt. Es ist freilich
noch nicht ganz klar zu übersehen, ob gewisse französische
Blätter damit die Antwort der Pariser Regierung vor-
wegnehmen wollen, oder ob man in maßgebenden
Pariser Kreisen wirklich das deutsch-französische Ge-
spräch abbrechen will. Aber auch in einer Reiter-
meldung aus Paris wird gesagt, daß die Prüfung der
Note nur den tieferen Meinungs-
unterschied zwischen Deutschland und Frankreich
erkennen lasse. Eine Verständigung über die grundle-
genden Gedanken fehle so vollkommen, daß sich die
Frage ergebe, ob es Frankreich für nützlich halten
werde, den direkten Meinungsaustausch über die in der
deutschen Note aufgeworfenen technischen Probleme fort-
zusetzen.

Damit wird naturgemäß die Frage spruchreif, ob
England den Augenblick für eine Vermitt-
lungssaktion gekommen erachtet. Die amtlichen
Londoner Stellen vermeiden, sich dazu zu äußern. Sie
erklären vielmehr, daß die deutsche Note sehr genau ge-
prüft werden müßte, was noch einige Tage in Anspruch
nehme, wobei man es völlig offen läßt, zu welchem Er-
gebnis diese Prüfung führen wird. Die liberalen eng-
lischen Blätter sehen sich jetzt schon für eine Vermitt-
lungssaktion ein, wobei man immer wieder lesen kann,
was unseres Wissens nichts weiter als eine Kombi-
nation ist, daß Deutschland in der letzten Note die eng-
lische Regierung gebeten habe, sich zu äußern und die
Gegensätze zwischen der französischen und der deutschen
Auffassung zu überbrücken. Offenbar soll durch diese
Auffassung in England Stimmung für eine Vermitt-
lungssaktion gemacht werden. Die konservativen Zeitun-
gen sind in dieser Frage zunächst noch zurückhaltend,
während gleichzeitig aus Italien wieder Meldungen
kommen, nach denen ein englisch-italienischer
Meinungsaustausch über eine ge-
meinsame Vermittlungssaktion im Gange
sein soll. Es ist schwer zu sagen, inwieweit diese Nach-
richten zutreffen. Sie sind in erster Linie dafür
charakteristisch, daß man in England, wie auch in
Italien die Entwicklung, die der deutsch-französische
Meinungsaustausch genommen hat, nicht ohne Be-
sorgnis verfolgt. Welche Folgerungen in der Praxis
aus dieser Belorgnis gezogen werden, das freilich muß
man abwarten.

Englische Blätter zur Frage der Probezeit.

London, 24. Jan. (Zig. Drahtmeldung.) Die Ab-
rüstungsarbeiten stehen auch heute im Vorder-
grund des Interesses der englischen Presse. Über die
Aufgaben, die der gegenwärtige englische Konventions-
entwurf dabei zu lösen habe, gehen allerdings die An-
schauungen der Blätter auseinander. Der diplomatische
Korrespondent des „Daily Telegraph“ vertritt die An-
schauung, daß man es nur nötig habe, im Konventions-
entwurf einige Änderungen anzubringen, um die
deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zur
Frage der Probezeit auszugleichen. Der Außenpolitiker
der „Morningpost“ will indessen wissen, daß das eng-
lische Kabinett einen gänzlich neuen Konven-
tionsentwurf ausarbeiten werde. Dieser neue
Entwurf werde dann den Anregungen Deutsch-
lands entsprechen; u. a. werde man Deutschland
wahrscheinlich einige Defensivwaffen, darunter
Tanks und Erkundungsflugzeuge zugestehen. Das
Problem der Probezeit werde man, so schreibt das Blatt
weiter, möglicherweise dadurch umgehen, daß man die
Umbildung der Reichswehr mit der allmäh-
lichen Abschaffung der Offensivwaffen der anderen
Mächte zeitlich kopple.

Die Stavis-Affäre.

Mit parlamentarischen Mitteln war es dem Kabi-
nett Chaumets gelungen, die parlamentarischen Ge-
fahren zu bannen, die seinen Bestand bedrohten. Eine
wirkliche Erledigung des Falles Stavis, der bis in
die letzten Rörker hinein die öffentliche Meinung
Frankreichs erregte, ist nicht erfolgt. Aber die Ruhe,
die um die Jahreswende mühsam genug herbeigeführt
worden ist, war kräftig. Trügerisch wie die Erle-
digung dieser Skandal-Affäre. Es geht eben nicht an,
daß man einige kleine Sünder hängt und die großen
laufen läßt. Auf die Dauer erschüttert das die Rechts-
grundlagen jeden Staates. Sogar in unserem west-
lichen Nachbarreich, das schon einige Übung darin hat,
solche Dinge rechtzeitig abzubiegen. Was dem Kabinett
Chaumets eine Daseinsfrist vergönnte, war in Wirk-
lichkeit die Gesamtlage, die den Parteien angebracht
erscheinen ließ, drei gerade sein zu lassen. Die große
Finanzreform, die in Wirklichkeit nur ein kleines
Flickwerk ist, wurde zwar unter Dach und Fach ge-
bracht, aber die Finanzen selbst sind deshalb noch nicht
geordnet. Dazu kamen die außenpolitischen Fragen, die
sich erst recht nicht den Wünschen der leitenden Kreise
fügen. Mangeln hat sich inzwischen ereignet, was
die Rechnungen des Quai d'Orsay von oben bis unten
durchkreuzt.

Vielleicht wäre es trotzdem möglich gewesen, den
rettenden Hafen zu erreichen, wenn nicht der Wille,
über das ganze Stavis-Problem hinwegzu-
sehen, allzu deutlich sichtbar geworden wäre. Man
fühlte sich im Palais Bourbon arg enttäuscht und macht
daraus keinen Hehl. In der Regierung aber glaubte
man, ein anderes Verfahren nicht einschlagen zu
können, weil der Aufruhr im Lande dann nur noch
wachsen konnte. Allzu weit verzweigt ist das Netz der
Beteiligten, und es reicht hoch hinauf. Strafen wür-
den verhängt, nur standen sie in keinem Verhältnis zu
den Vergehen. Verletzungen schuldiger Beamter wer-
den die Frage auf, ob diese Sühne für die Zukunft Hei-
lung verspricht. Ein Nein ist die selbstverständliche
Antwort. Sie ist bereits von mehreren Fraktionen an-
gegeben worden. Immer fürstlicher wurde in der Kam-
mer die Einleitung eines parlamentarischen Unter-
suchungsausschusses gefordert. Wer diese Einrichtung
kennt, weiß, daß sie nirgendwo viel zu bedeuten hat.
Der Apparat arbeitet zu schwerfällig, es fehlt die Mög-
lichkeit eidesstattlicher Vernehmungen mit Zusatzaus-
fragen für Kleinode, es fehlt überhaupt alles, was der
Zufuhr ihre Wirksamkeit gewährleistet. Dafür aber be-
steht die Gefahr, daß die geheime Einflüsse durch
Hintertüren geltend machen. Über die Kammer ver-
langt diesen Prozeß vor ihrem Forum. Mühsam ge-
nug hat Chaumets das zunächst verhindert. Er stellte
die Vertrauensfrage, und da man zuerst seine Meinung
versprühte, während Sir John Simon in Rom mit
Mussolini beriet, eine Krise heraufzubewahren, setzte
der Ministerpräsident seinen Willen durch.

Inzwischen ist die Diskussion weiter ge-
stiegen. Man behauptet, daß die Verpfändungen
vom amtlichen Stelle nicht eingehalten worden wären.
Kein Minister, außer Daladier, wurde in die Kasse ge-
schickt, obwohl Unvorsichtigkeiten auch in anderen Re-
sorts als im kolonialen zweifellos begangen worden
sind. Vor allem kann nicht übersehen werden, daß die
Verwandtschaft Chaumets mit in den Skandal ver-
wickelt ist. Was er selbst vielleicht zugeben wollte,
war ein Ehrengericht, das, namentlich über die Abge-
ordneten, die sich nicht einwandfrei verhalten haben,
seinen Spruch fällen sollte. Heute genügt das nicht
mehr. Seit bekannt geworden ist, daß nicht weniger
als 150 Stavis-Akten plötzlich verschwinden sind,
empfindet man die ganze Wucht der Enthüllungen. Es
ist schlimmer geworden, während die Sühne sich in be-
stehenden Grenzen hielt. Zum Unglück für die Regie-
rung hat sich inzwischen ein neuer Fall dem alten ge-
stellt. Ein kleiner Schieber, der auf einem immerhin
nicht unbedeutenden Posten hinaufgestiegen ist, hat sich
ganz ähnliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen,
wie Stavis. Es handelt sich um George Ferrand, der
dem Direktor der Beamtenkassen in Paris, der ur-
sprünglich Tröbler war. Ob der Schaden, den die
Sparrer erlitten haben, wirklich zweihundert Millionen
Franken, also 33 Millionen Mark, beträgt oder nicht,
ist ziemlich gleichgültig. Die Tatsache selbst wiegt
schwer, so schwer, daß die Parteien sich vor die Frage ge-
stellt sehen, ob sie sich nicht doch nun aufraffen müssen,
um die Empörung im Lande zu befriedigen. Aber
diesmal nicht durch Worte, sondern durch Taten. Ent-
schuldigungen und Verpfändungen fruchten nicht mehr.

Der Ministerpräsident hatte in den letzten Tagen
selbst das Gefühl, daß er eine verlorene Position ver-
teidigt. Er fand sich zu Zugeständnissen bereit, die er
noch zu Beginn dieses Jahres entschieden abgelehnt
hatte. Die Einlegung des nationalen Ehrengerichts,

Die Wiener Mission des Staatssekretärs Suvich.

Ohne jeden festen Auftrag.

Rom, 23. Jan. Die italienische Presse begnügt sich auch
am Dienstag über die Wiener Reise des Staatssekretärs
Suvich die Kommentare der österreichischen Blätter aus-
führlich wiederzugeben. Ferner findet man historische, un-
garische, französische und englische Pressestimmen abgedruckt.
Jede eigene Stellungnahme fehlt. An den unterrichteten
Stellen wird uns nachdrücklich verfehrt, daß Staatssekretär
Suvich ohne jeden festen Auftrag zu Verhand-
lungen nach Wien gereist sei. Es habe sich in erster Linie
um einen diplomatischen Versuch in Erwiderung der öster-
reichischen Besuche gehandelt. Suvich habe die Gelegenheit
wahrgenommen, in Wien ganz allgemein über sämtliche
Beziehungen und Italien betreffende Fragen, besonders wirt-
schaftlicher Art, sich zu unterhalten. Hierbei sei Italiens
hohe Achtung maßgebend gewesen, den wirtschaftlichen Kri-
sen Italiens in größter Bereitwilligkeit entgegenzukommen.
Suvich besonders die Frage des Transporthverkehrs nach Öster-
reich durch Italien und über die italienischen Abhängen
besprochen worden. Zu einem Abschlüsse sei man noch nicht
gekommen. Überhaupt sei zu betonen, daß Verhandlungen
im eigentlichen Sinne des Wortes nicht geführt worden
seien.

Der stellvertretende Bürgermeister von Innsbruck verhaftet.

Innsbruck, 23. Jan. In den Abendstunden des Dien-
stags wurde auf Befehl der Bundespolizei der größte Deut-
sche in Innsbruck, der stellvertretende Bürgermeister von Innsbruck, Dr. Walter
Fendler, verhaftet.
Über die Gründe der Verhaftung, die in Innsbruck
großes Aufsehen erregte, ist noch nichts bekannt. In der
letzten Zeit wurden allerdings hauptsächlich in der christlich-
sozialen Presse heftige Angriffe gegen Dr. Fendler wegen
seiner politischen Einstellung erhoben.

„Befegung“ und „Vereinigung“.

Neuere Herausforderung des Memeler Deutschstums.

Memel, 23. Jan. Der Kommandant des Memelgebietes
hat den Hauptführer des „Memeler Dampfbootes“,
Martin Kallies, wieder einmal bestraft, und zwar zur
Zahlung von 5000 Lit Geldstrafe oder drei Mo-
naten Gefängnis. Den Anlaß zu dieser überaus strengen
Bestrafung hat der Kommandant in der Veröffentlichung
eines Berichtes gesehen, der unter der Überschrift „Die
Fahrt des Dampfschiffes in Memel“ in der Veröffentlichung
des „Memeler Dampfbootes“ vom 17. Januar erschienen ist.
Der Kommandant folgert aus dieser Veröffentlichung, daß
sie angetan ist, innerhalb der Bevölkerung Verwirrung
herbeizuführen und die Autorität der Zentralregierung her-
abzusetzen, weil in diesem Bericht vom 15. Januar als dem
Tag gesprochen wird, an dem die „Befegung“ des Memel-
gebietes stattgefunden hat. Nach Auffassung des Komman-
danten hat aber der 15. Januar als der Gedanktag der
„Vereinigung“ des Memelgebietes mit Litauen zu gelten.

Neue estnische Verfassung in Kraft.

Ministerpräsident Paet provisorischer Präsident.

Reval, 23. Jan. In der Nacht vom Mittwoch am
Mittwoch kündigten 11 Konventionen die Inkrafttreten
der neuen estnischen Verfassung an, die durch die Volks-
abstimmung im Oktober vorigen Jahres angenommen wor-
den war. Das Kabinett hielt eine feierliche Sit-
zung ab. Der Ministerpräsident Konstantin Paet, nahm
auf Grund der neuen Verfassung die provisorische Prä-
sidentenwürde an, die er bis zu dem Zeitpunkt ausüben wird,
an dem der Präsident der Republik durch das Volk gewählt
werden wird. Der Ministerpräsident erhält dadurch die
Vollmacht, das Parlament aufzulösen, Verordnungen und
Gesetze zu erlassen und gegen Gesetze, die vom Parlament
angenommen worden sind, mit ausübender Wirkung Ein-
spruch zu erheben.

das aus vier Abgeordneten, zwei Senatoren und zwei hohen Beamten bestehen soll, rücke in greifbare Nähe. Nur ist es dazu allmählich zu spät geworden. Im Palais Bourbon geht man darüber schon zur Tagesordnung über. Mit Recht, denn eine Nachwahl hat gezeigt, daß die Wähler reichlich aufgewacht sind. Die Gruppe Louis Marin, die sonst immer sehr schlicht abschnitt, hat den Radikalsozialisten ein Mandat entzogen können. Das ist ein deutliches Warnungssignal und an der Seine kaum noch zu überhören. Die Opposition, und eigentlich gibt es außer den Radikalsozialisten nur Opposition, fordert erneut die Untersuchungskommission. Allerdings ist diese Opposition nicht einheitlich. Die Rechte hat andere Ziele als die zur Linken. Nicht ausgeschlossen, daß man sich trotzdem auf die Mitte des Weges trifft; die Neulogik ist dem Unter Renaudel liebgefallen schon sehr stark mit dem Gedanken der Kommission, während sie gerade sehr wesentlich dazu beigetragen haben, Chautemps das erste Mal zu retten. Von dem Scherengericht wollen sie so wenig wie die alte Partei etwas wissen. Das Kabinett aber kann nicht mehr zurück. Es hat die Türen selbst verriegelt. Die Vertrauensfrage, die es bei dem ersten Antrage stellte, schneidet ihm den Rückweg ab. Nur Leon Blum läßt sich noch verweigern für das Kabinett in der Erkenntnis, daß nach seinem Sturz der Radikalismus unvermeidlich sein wird. Die Radikalsozialisten können nur von der Mitte abgelöst werden. Damit aber sind die Sozialisten vorläufig ausgeschlossen. Ihr Bloß gerührt, der bisher immer wieder müßig gestülpt wurde, das Kompromiß, das von dort her in Vorbereitung ist, und die Einsetzung einer kleinen Kommission vorschlägt, dürfte kaum Gegenliebe finden, zumal die Regierungspartei selbst davon nichts wissen will. In den Mandatsfragen der Kammer geht schon am Montag die Regierung für verloren. Die Schuld daran trägt sie allein. Sie war sich selbst gegenüber verpflichtet, energisch durchzugreifen, unbefähigt darum, wer an den Pranger gestellt werden würde.

Gute Beurteiler der Lage glauben nicht mehr an die Rettung Chautemps in irgend einer Form. Trotzdem sind natürlich Überlegungen möglich. In Paris hat man in dieser Hinsicht schon häufig Wunder erlebt. Nicht die Straße entscheidet, obwohl sie sich recht lebhaft gebärdet, sondern das Spiel hinter den parlamentarischen Kulissen. Mit Demokratie hat das freilich nichts zu tun. Es zeigt nur die Entartung eines Systems, das auf die Dauer einer schwierigen Situation nicht gewachsen sein kann. Wahrscheinlich wird schon diese Woche eine Klärung herbeiführen. Gelingt es der Regierung, sich noch einmal zu halten, so ist damit freilich noch nicht gesagt, daß sie die Gefahren auch nur für einen Monat gebannt hat. Zu unheimlich knistert es im Gefäß.

An sich die Angelegenheit eines Nachbarn, in die man sich nicht gerne einmischt, nun erregt zu leicht den Verdacht der Parteinahme, zumal in einer Zeit der politischen Hochspannung. Aber aufmerksam beobachten müssen wir die Vorgänge, gerade mit Rücksicht auf diese Hochspannung. Es ist für Europa nicht gleichgültig, wer an der Spitze der französischen Diplomatie steht. Eigenartig berührt, daß im Gegensatz zu früheren Kriegen augenblicklich keine Namen genannt werden. Ein Beweis für die innere Unsicherheit.

Vor 4 Jahren wurde ein Nationalsozialist zum ersten Mal Minister.

Weimar ehrt Reichsminister Dr. Frick.

Weimar, 23. Jan. Am 23. Januar fährt sich zum ersten Male der Tag, an dem zum ersten Male in Deutschland ein Nationalsozialist Minister wurde. Dr. Frick, der heutige Reichsinnenminister, wurde in Thüringen zum Innen- und Volksbildungsminister gewählt. Dem Gedanken dieses Tages galt eine Erinnerungsfeier, die in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frick von der Thüringer Regierung im Landtagssaal zu Weimar veranstaltet wurde. Nach einer Begrüßungsrede des Staatsministers Wächter unterstrich Reichsminister Dr. Frick die Bedeutung des 23. Januar 1930 für den Nationalsozialistischen Endkampf in Deutschland. Es sei ein Experiment gewesen, als die Nationalsozialisten damals in die Regierung eines kleinen deutschen Landes gingen. Dank der genialen Führung Adolf Hitlers, der trotz aller schweren Bedenken diesen Schritt wagte, habe sich die nationalsozialistische Bewegung auf legalem Wege bis zum endgültigen Erfolg durchgesetzt. Heute seien Partei und Staat eins. Die Partei sei der

Separatistenaufstand an der Saar geplant.

Brandstiftung nach Reichstagsmuster.

Berlin, 23. Jan. In Saarbrücken war, wie gemeldet, am 3. und 5. Januar die Filmvorführung „Flüchtlinge“ dadurch gestört worden, daß von einem Kommunisten im Zuschauerraum fünf Flaschen niedergelegt worden waren, deren Inhalt, eine Flüssigkeit, dazu bestimmt war, während der Vorführung Brände und somit eine Panik unter den Besuchern zu erzeugen. Wie der „Tag“ nunmehr erregend meldet, ist die Befürchtung aufgetaucht, daß dieser Versuch nach der ganzen Anlage in enger Verbindung mit der Brandstiftung im Reichstagsgebäude stehe. Die explosive Flüssigkeit sei geruchlos. Sie entwickle keinen Rauch, ebenso wie die Flüssigkeit, von der noch Spuren nach dem Reichstagsbrand im Vollzugsaal gefunden worden waren.

Seit längerer Zeit wird im Saargebiet, so berichtet „Der Tag“ aus Saarbrücken weiter, eine sehr aktive Tätigkeit sozialdemokratischer Formationen beobachtet, die auch mit den Kommunisten und mit den Emigranten in Verbindung stehen. Man nimmt an, daß von dieser Gruppe der Plan erstrebt werden ist, durch kleinere Terroraktionen allmählich die Bedingungen für den Versuch eines separatistisch-kommunistisch-marxistischen Aufstandes zu schaffen. Der Volkswirtschaftler Max Braun hat bekanntlich die Entsendung einer internationalen Polizeitruppe in das Saargebiet propagiert. Die Voraussetzung da-

Nächtliche Zusammenstöße auf den Pariser Boulevards.

Paris, 24. Jan. Die Zahl der Verhaftungen, die bei den Kundgebungen am Dienstag vorgenommen wurden, beträgt rund 300. Die Straßenunruhen flackerten über Nacht zum Mittwoch hier und da wieder auf. Auf dem Boulevard vor der Kirche St. Germain und auf dem Boulevard gleichen Namens mußte die Polizei mehrmals Zusammenstößen ausrücken. Auf dem nahegelegenen Boulevard Raspail hatten Demonstranten aus Ränken, Baumgittern und anderem Material eine Barrikade errichtet und den Verkehr in dieser Straße völlig stillgelegt. Auf dem Danton-Platz kam es in der Nacht ebenfalls zu Zusammenstößen. Auch dort wurde eine Barrikade errichtet; ihre Beseitigung führte zu Zusammenstößen mit den Polizeibeamten, bei denen es zahlreiche Verletzte auf beiden Seiten gab. Auf dem Boulevard Montparnasse versuchten Kommunisten nach Mitternacht einen Demonstrationsszug zu bilden, der jedoch von der Polizei aufgelöst wurde.

Eine neue Verhaftung in der Angelegenheit Stavisky.

Paris, 24. Jan. Das Gericht des Seine-Departements hat am Dienstagabend die fotografische Anweisung von dem mit dem Fall Stavisky betrauten Untersuchungsrichter in Bagonne erhalten, einen neuen Verhaftungsbefehl gegen den Leiter der Versicherungsgesellschaft „Confiance“ den 55-jährigen Paul Guébin, zu erteilen. Zwei Polizeibeamte begaben sich sofort in die Wohnung des Guébin und nahmen ihn in Gewahrsam. Er wird am Mittwoch nach Bagonne gebracht werden. In Bagonne stehen die Vorarbeiten für die Schätzung der Wälder des Reichsaues vor dem Abschluß, die vom Gericht bestellten Sachverständigen, Pariser Juweliere, sind bereits in Bagonne eingetroffen. 58 Kasseisten, die die wertvollen Schmuckstücke enthalten, wurden aus den Schlüsseln des Credit Foncier in ein Büro des Credit Municipal gebracht, wo am Mittwoch Schätzung und Prüfung beginnen sollen.

Einzelheiten aus dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Der Vertrauensrat in den Betrieben.

Berlin, 23. Jan. Nachdem nunmehr der Wortlaut des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist, ist noch eine Reihe von bisher noch nicht allgemein bekannten Einzelheiten hervorzuheben. Im ersten Abschnitt des Gesetzes wird bestimmt, daß das Amt des Vertrauensrates nach der regelmäßigen am 1. Mai erfolgenden Verpflichtung beginnt und jeweils am 30. April des darauffolgenden Jahres endet. Das Amt eines Vertrauensmannes erlischt, abgesehen von der freiwilligen Amtsniederlegung, mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb. Die Kündigung des Dienstverhältnisses eines Vertrauensmannes ist unzulässig, es sei denn, daß sie infolge Stilllegung des Betriebes oder einer Betriebsabteilung erforderlich wird oder aus einem Grunde erfolgt, der zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einbeziehung einer Kündigungsfrist berechtigt. An die Stelle von ausscheidenden oder freiwillig zurücktretenden Vertrauensmännern treten die Stellvertreter als Ergänzung. Befinden sich mehrere wirtschaftlich oder technisch gleichartige oder nach dem Betriebszweck zusammengehörige Be-

Kurze Umschau.

Die oberste SA-Führung wird, wie die Presse, heute der SA-Gruppe Franken mittelt, sämtlichen SA-Männern, die vor dem 1. Januar 1933 Angehörige der SA waren, den Dolch der SA zu reichen. Hiermit wird allen alten Kämpfern der SA eine verbindliche Ehrung und Anerkennung angedeutet. Die SA-Männer des Jahres 1933 müssen den Dolch durch ihre Dienststellen gegen Tragung der Unkosten beschaffen lassen.

Der Arbeitsdienst knüpft an die Kolonisationsarbeit Friedrichs des Großen an. Er hat daher seine Reichsführerschule in Potsdam, der Stadt des großen Königs. Am heutigen Mittwoch, dem Geburtstag Friedrichs des Großen, markiert die Reichsführerschule um 9 Uhr vor der Garnisonkirche mit. Der Reichsarbeitsführer Dietrich hält eine Ansprache und legt danach am Grabe des großen preussischen Königs einen Kranz nieder. Ein Aufmarsch im Lustgarten schließt sich an.

Der neue Danziger Völkerrundfunkkommissar Sean Vetter traf am Mittwochvormittag aus Genf kommend auf dem Danziger Hauptbahnhof ein. Zu seinem Empfang hatten sich Vertreter der auswärtigen Abteilung des Senates, des Völkerrundfunkkommissars und der politischen diplomatischen Vertretung in Danzig eingefunden.

Ein bemerkenswertes Zeichen für den Erfolg des Preißeinsatzes der Rothemere-Blätter zugunsten des Nationalismus ist die von der „Evening News“ gemeldete Tatsache, daß in der vergangenen Woche bei der Zentrale der Massen-Jahresplan in London über 1000 Neuanmeldungen eingelaufen sind.

Der Unterstaatssekretär im englischen Arbeitsministerium, Hubert, sprach als Gast der französischen parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft in Paris über die Arbeitslosigkeit in England und ihre Bekämpfung. Hubert gab den gegenwärtigen Stand der englischen Arbeitslosigkeit mit rund zwei Millionen an.

Anzeigepflicht bei größeren Entlassungen.

Der zweite Abschnitt des Gesetzes, der die Funktionen der Treuhänder der Arbeit umreißt, sieht bekanntlich vor, daß der Unternehmer eines Betriebes verpflichtet ist, vor größeren Entlassungen dem Treuhänder der Arbeit die Absicht zu erklären. Größere Entlassungen liegen dann vor, wenn in Betrieben mit in der Regel weniger als 100 Beschäftigten mehr als neun Beschäftigte und in Betrieben mit in der Regel mindestens 100 Beschäftigten 10 v. H. der im Betrieb regelmäßig Beschäftigten oder aber mehr als 50 Beschäftigte innerhalb von vier Wochen entlassen werden sollen.

Der Sachverständigenbeirat des Treuhänders.

Aber die Zusammenlegung des vom Treuhänder der Arbeit zu berufenen Sachverständigenbeirates befaßt das Gesetz, daß die Sachverständigen zu drei Vierteln aus Vorkriegsmitgliedern der Deutschen Arbeitsfront entstammen werden, die in erster Linie geeignete Angehörige der Vertrauensleute der Betriebe des Treuhänderbezirks unter Berücksichtigung der verschiedenen Berufsgruppen und Wirtschaftszweige in größerer Zahl in Vorschlag zu bringen hat. Führer der Betriebe und Vertrauensmänner sind in etwa gleicher Zahl in die Liste aufzunehmen. Ein Viertel der erforderlichen Sachverständigen können die Treuhänder aus sonst geeigneten Persönlichkeiten ihres Bezirks heranziehen. Soweit durch Gesetze der Reichsregierung eine berufliche Gliederung der Wirtschaft durchgeführt ist, hat die Deutsche Arbeitsfront, die von ihr benannten Sachverständigen im Einvernehmen mit den Ständen vorzuschlagen. Vor Beginn ihrer Tätigkeit sind die Sachverständigen durch den Treuhänder der Arbeit zu vereidigen. Sie haben zu schwören, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen unparteiisch das Amt eines Sachverständigen ausüben, keine Sonderinteressen verfolgen und nur dem Wohle der Volksgemeinschaft dienen werden. Für die Abnahme des Eides gilt § 481 der Zivilprozessordnung entsprechend.

In den Vorschriften über die Betriebsordnung und die Tarifordnung ist für bestimmte Fälle nach der Ernennung eines Sonderbetriebsrates der Arbeit vorgehender. Ferner kann der Reichsarbeitsminister Sonderbetriebsräte zur erledigung bestimmter Aufgaben bestellen.

Die Betriebsordnung.

Aus den Schluß- und Übergangsbestimmungen des Gesetzes, das in seinen wesentlichen Teilen bekanntlich am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, ist noch hervorzuheben, daß das Anstellungsverhältnis der bisherigen Treuhänder der Arbeit vorbehaltlich der Wiederernennung mit dem 1. März endet und daß die Überführung der Stelle des Treuhänders der Arbeit in das Reichsbeamtenverhältnis demgemäß bereits mit dem 1. April 1934 in Kraft tritt. Durch die Schlußvorschriften wird ferner bestimmt, daß, soweit in Betrieben, in denen nach diesem Gesetz eine Betriebsordnung zu erlassen ist, eine Arbeitsordnung nicht vorhanden ist oder die vorhandene Arbeitsordnung nicht den Vorschriften dieses Gesetzes entspricht, eine Betriebsordnung spätestens bis zum 1. Juli 1934 vom Führer des Betriebes zu erlassen ist. Bis zum Inkrafttreten einer Betriebsordnung gilt die bisherige Arbeitsordnung als Betriebsordnung weiter.

Verhaftung unsozialer Betriebsleiter.

Berlin, 23. Jan. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Pommern, Dr. Graf von der Goltz, hat veranlaßt, daß der Leiter eines porzellanverarbeitenden Betriebes in Schuchow genommen wurde. Aus dem Gute herrichten, wie der Deutsche berichtet, Tausende von Zigaretten. Die Landarbeiter mühten teilweise zu weiten in einem Bett schlafen und auch zu zweit mit einem Handtuch verkleidet. Das Schmelz wurde in gebrauchten Briefumschlägen verpackt. Als sich die Arbeiter beschwerend an den Deutschen Landarbeiterverband wandten, wurde eine Reihe von ihnen wegen Unzufriedenheit entlassen.

hältnismäßig kleinen Teil einnimmt, bedeutet die Festsetzung der Dauer der Wiederholungsprüfung auf 15 Tage im Endresultat eine abermalige Verlängerung der Dienstzeit.

Es ist bezeichnend, daß der schweizerische Bundesrat Minger, der das Militärdepartement verwaltet und im kommenden Jahre der Präsident der schweizerischen Eidgenossenschaft sein wird, bei seiner Rede zur Gesetzesvorlage ausführt, daß die Kofferbox und namentlich die Abkürzungsfunktionen, gerade jetzt in einer schweren Krise befinden, und daß deshalb die Schweiz für jeden Fall gerüstet sein müsse. Es ist nur natürlich, daß die Schweiz, die ringsum — abgesehen von Deutschland und Österreich — von schwerbewaffneten Nachbarn umgeben ist, sich in ihrer Landesverteidigung dem sorgfältigsten Stand der Militärtechnik anpaßt. Dieses einfache Recht dürfte billigerweise auch jedem anderen Lande zugebilligt werden!

Der Führernachwuchs im italienischen Heer.

Neuregelung der Offizierslaufbahn.
Rom, 23. Jan. In der Sitzung des italienischen Heeresrates, dessen Vorsitz Mussolini führte, wurde das angelegte neue Beförderungsgesetz besprochen. Dieses Gesetz sieht eine neuartige Lösung der Offizierslaufbahn insofern vor, als zwei verschiedene Laufbahnen geschaffen werden, die der Kommandante und der Nichtkommandante. Durch schnellere Beförderung der ersten Gattung sollen besonders befähigte Führernaturen in die Lage versetzt werden, schon in verhältnismäßig jungem Alter an höhere Kommandostellungen zu gelangen. Die Laufbahn der anderen Offiziere soll darunter nicht leiden. Im Gegenteil, auch deren Beförderungsverhältnisse sollen gebessert werden.

Der Sinn des neuen Gesetzes dürfte darin zu liegen sein, daß der Anreiz für besonders begabte Elemente zum Eintritt in die Armee gesteigert wird, daß das Offizierskorps zur größeren Verantwortung und Führerschaft erzogen und noch fester vom faschistischen Geist durchdrungen wird.

Am Heeresrat wird weiter die Frage der vormaligen und nachmilitärischen Erziehung behandelt. Es besteht in Italien die Tendenz, die Dienstzeit möglichst kurz zu halten und die Ausbildung durch entsprechende Vorbereitung der Jugend vor der Dienstzeit gleich wirksam oder noch wirksamer zu gestalten.

Die Vereinigten Staaten

anerkennen die neue kubanische Regierung.

Washington, 23. Jan. Präsident Roosevelt hat den amerikanischen Gesandten in Havanna angewiesen, der kubanischen Regierung mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten die Regierung des neuen Präsidenten Mendíeta anerkennen und daß der bisherige persönliche Vertreter Roosevelts in Havanna, der frühere Unterstaatssekretär Caffery, demnach mit einem Befehlsgeschreiben als Botschafter versehen werden würde. Die übrigen amerikanischen Republiken werden die Anerkennung jedenfalls in Kürze aussprechen. Danach wird Staatssekretär Hull gemeinsam mit Roosevelt und dem kubanischen Botschafter über eine rasche Aushebung oder Revision des Handelsabkommens verhandeln, das den Vereinigten Staaten das Interventionsrecht gewährt, wenn Ruhe und Ordnung in Kuba gefährdet sind. Wie Präsident Roosevelt am 23. Dezember 1933 in seiner Rede vor der Wilson-Gesellschaft ausführt, ist es sein Ziel, daß künftig alle amerikanischen Republiken gemeinsam mit den Vereinigten Staaten handeln, so daß die Vereinigten Staaten ihrer vorkolonialen Rolle als Schlichter und Ordnungsgeber entbehren können.

Nus Kunst und Leben.

* Das Berliner Philharmonische Orchester in London.
Das erste Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Arturo Toscanini in der ausverkauften Queen's Hall in London am 22. Januar, gefolgt von einem zweiten aus London zu einem starken Triumph für die deutschen Künstler. Schon der starke Beifall, der Toscanini bei seinem Erscheinen empfing, ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Londoner Musikwelt die Berliner Philharmoniker als Freunde begrüßt. Bach, Schumann und Beethoven wurden vom Orchester, das in glänzender Form war, mit einer Vollendung vorgetragen, wie sie London nur selten erlebt. Der folgende Beifall des Publikums legte von dieser Tatsache bezeugendes Zeugnis ab. Dem Konzert wohnten bei der deutsche Botschafter v. Hofe, zahlreiche Mitglieder der deutschen Botschaft und des bayerischen Diplomatischen Korps sowie viele Vertreter der Londoner Gesellschaft und Musikwelt. Die Kritiken der Blätter bezeugen das Urteil des Publikums. In der „Times“ heißt es: Von der Vollkommenheit der Technik dieses Orchesters braucht nicht erst gesprochen zu werden. Beethoven wurde von Anfang bis zu Ende großartig gespielt. Der letzte Satz der 7. Sinfonie war so glänzend durchgeführt, daß sogar die Zuhörer, die das Werk auswendig kennen, überrollt zu sein schienen.

* Franz Gerth Generalintendant des Hessischen Landestheaters in Darmstadt. Franz Gerth, der erste Oberregisseur der Städtischen Bühnen in Köln, langjähriger Oberregisseur des Düsseldorfer Schauspielhauses und Mitarbeiter der Pauline Damiani, wurde als Nachfolger des mit Ende der laufenden Spielzeit auscheidenden Generalintendanten Dr. Bräsig auf zwei Jahre an das Hessische Landestheater in Darmstadt berufen. Franz Gerth war von 1917 bis Ende 1919 als Theaterregisseur am Wiesbadener Theater tätig und erlangte sich hier großer Beliebtheit. Während eines vorübergehenden Urlaubs von drei Wochen wird der Künstler im Staatstheater München teilweise als Spieler und Hauptdarsteller tätig sein.

* Eine Albert-Dürer-Ausstellung in Mannheim. Es blieb der neuen Kunsthochschule in Mannheim endlich einmal das Gesamtwerk des großen Malers Albert Dürer zu zeigen, der sich von seinem Karlsruher Vorbild nach seiner Wälder Heimat zurückgezogen hat, aufzuzeigen. Gedruckt nach der Entdeckungslinie, beginnend mit dem Jahre 1486, folgend mit 1922, sind hier hunderte von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Radierungen, Lithographien und Entwürfe für Kleingemälde in Kirchen, Hochschulen usw. zusammengestellt. Ein ungemein reiches, schöpferisches, dabei hervorragend künstlerisches Künstlerleben ist vor uns ausgebreitet, das trotz vieler Reizen und trotz des Stäubens aller malerischen Entwürfen und Neuerungen am Kunstschmelz ferndeutsches geblieben ist. Am eindringlichsten gestaltet er seine Heimat und ihre Menschen vielfach in seinen Bildern mit dem Thema: Arbeit.

Wiesbadener Nachrichten.

Elektro-Gas-Front Wiesbaden.

Von der Elektro-Gas-Front Wiesbaden wird uns mitgeteilt, daß sie die zweite Propagandawelle für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung im Versorgungsgebiet der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft, in die Wege geleitet hat.

Um das Interesse auch bei allen Lesern wachzuhalten, werden fortlaufend Berichte über den Auftragsgang ersandt. Heute wird mitgeteilt, daß bis zum 21. Januar d. J. 734 Aufträge im Inkraftstadium von Installationsanlagen im Gesamtwert von etwa 154.000 M. eingegangen sind.

Allen Volksgenossen sei hiermit nochmals zugewandt, daß Arbeiten, die mit Reichsaufträgen gefördert werden, bis zum 31. März 1934 beendet sein müssen. Anträge werden nur noch bis zum 15. Februar entgegengenommen.

Eile tut Not! Gebt Aufträge!

Die Zukunft des beruflichen Bildungswesens.

Stärkere Wirtschaftsbeteiligung. — Allgemeine Berufsschulpflicht.

Über die Zukunft des beruflichen Bildungswesens veröffentlicht Ministerialrat Dr. Süßhof vom preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, beachtliche Ausführungen. Er betont die Wichtigkeit einer stärkeren Verbindung der Berufsschule mit der Wirtschaft. Nach Durchführung des beruflichen Aufbaues werde vielleicht die Überführung des Berufs- und Fachschulwesens in die Zuständigkeit der Berufsbünde fruchtbar werden. Da hierüber noch einige Zeit vergehen werde, müsse eine stärkere Beteiligung der Wirtschaft auf anderem Wege baldigst herbeigeführt werden. Es sei durchaus möglich, die Beträge der Berufsschulen mit weitergehenden Zuständigkeiten zu versehen und dabei den Wünschen der Wirtschaft möglichst voll Rechnung zu tragen. Sehr wichtig für die Zukunft unseres Schulwesens sei die Durchführung der Berufsschulpflicht. Die mit der jugendlichen Einschränkung des höheren Schulwesens verbundenen Einsparnisse könnten der Erweiterung der Berufsschulpflicht zugutekommen, ohne daß der Allgemeinheit Mehrkosten erwachsen. Von entscheidender Bedeutung sei natürlich die Lösung des Aufbauproblems. Bis jetzt war ein Aufstieg in die verantwortlichen Stellen des Staates und der öffentlichen-rechtlichen Körperschaften fast nur über die höhere Schule möglich. In dieser Hinsicht Wandel zu schaffen, sei mit einer künftigen Aufgabe des Berufs- und Fachschulwesens. Es könne allerdings in keiner gegenwärtigen Organisation der Änderungen des Schulwesens nicht voll gerecht werden. Ein Ausbau sei notwendig, beispielsweise für das kaufmännische Bildungswesen, die Schaffung einer Wirtschaftsober- und Fachschule. Auch der innere Betrieb unserer Berufs- und Fachschulen werde umgestaltet werden müssen. Eine Hauptaufgabe jeglicher Schularbeit müsse die Entwicklung des Gemeinschaftsgeistes sein. Dieser Gemeinschaftsgeist würde durch die Schaffung des viel erörterten „Deutschen Tages“ am besten Rechnung getragen werden. Solange er noch nicht eingeführt werden könne, sei die Gemeinschaftsschule für die Berufsschule, in der sämtliche Schüler und Schülerinnen zum Sport, zur Erörterung eines nationalpolitischen Themas und zu Vortragsingen zusammengeführt werden, ein brauchbarer Vorschlag. Die Arbeit in den Berufs- und Fachschulen werde in Zukunft auch

stärker von den örtlichen Verhältnissen ausgehen müssen. Schließlich müsse endlich die Forderung erfüllt werden, auch den Religionsunterricht in der Berufsschule einzuführen, da eine Erziehung ohne religiösen Hintergrund überhaupt nicht denkbar sei.

— Jahreshauptversammlung der Presse in Nassau. Der Landesverband Nassau im Reichsverband der Deutschen Presse (Berein Nassauischer Redakteure) hielt am Sonntag im Kurhaus seine Jahreshauptversammlung bei gutem Besuche ab. Der Vorsitzende, U. G. R. A. A. A. A., verbreitete sich in einem Jahresrückblick über die Arbeit des Verbandes, die, trotz erheblichem Umfange, den Kollegen kaum bemerkbar war. Der Mitgliedsbeitrag hat sich im Laufe des Jahres 1933 vervielfacht, so daß er jetzt auf 100 beläuft und alle in Regierungsbezirk Wiesbaden tätigen Schriftleiter, Journalisten und Mitarbeiter erfüllt hat. Auf der großen Linie des Reichsverbandes Sprenger unterstützten Zusammenflusses des Rhein-Main-Gebietes lag auch die Bildung des Rhein-Main-Verbandes im Reichsverband der Deutschen Presse, der die Landesverbände Nassau, Frankfurt und Hessen umfaßt. Dieser Zusammenfluß soll das letzte Gezüg der drei alten Verbände keineswegs verschlingen; sie bleiben als selbständige Gremien bestehen. Mit der Führung des Landesverbandes Rhein-Main ist der Leiter des Hauptverbandes des RMDV, H. W. A. A. A., betraut. Der Zusammenfluß der drei benachbarten Verbände ist eine logische Folgerung aus der Entwicklung, die der Rhein-Main-Verband im ersten Jahr der Regierung des Reichstags erlebt. Auf das neue Schriftleitergesetz überleitend, betonte der Vorsitzende, daß der Schriftleiter endlich aus einem vorgefertigten Zustand herausgehoben und zu einem Menschen gemacht wurde, der besondere Verpflichtungen und eine besondere Verantwortung gegenüber dem Volk zu tragen hat. Daß die große Verantwortlichkeit des Schriftleiters einer starken Stütze bedürfe, wußte der nationalsozialistische Staat; er schuf daher das Schriftleitergesetz, das seinen Inhabern doch zu schwebende Rechte verleiht. Der neue Staat schuf seine Schriftleiter im Gegensatz zur liberalistischen Staatsführung in hervorragendem Maße. Voraussetzung für diesen Schritt ist das beherrschende Wirken des Schriftleiters im Sinne der Regierung. Aber allerdings sei kein Beruf zum Schaden von Volk und Vaterland mißbraucht, daß auch die ganze Härte dieses Gesetzes zu erwarten. Zum Schluß wies U. G. R. A. A. A. auf das Beispiel der alten nationalsozialistischen Kämpfer hin, die die Materie gering achtend, sich ganz der nationalsozialistischen Idee hingaben und bei dieser Dinge alle Gefahren auf sich nahmen. Es schloß mit einem Treuebekenntnis zu Reichskämmerer Adolf Hitler. Die Jahresrechnung des Schriftleiters und Kassierers, A. A. A. A. A., wies in Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 1933 M. auf. Auf Antrag der Kassierers Walter Müller-Waldenburg (Wiesbaden) und Hans Schneider (Ditz) wurde dem Vorstand Entlassung erteilt. Der Punkt Vertriebswesen zeitigte eine rege Aussprache über Standesfragen und technische Angelegenheiten innerhalb der Berufsarbeit.

— Zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes. Der Deutsche Genossenschaftsverband schreibt uns: Durch Notizen in Tageszeitungen und Zeitschriften ist der Eindruck entstanden, als ob infolge der Änderung des Genossenschaftsgesetzes das Gesetz vom 20. Dezember 1933 auch die beschränkte Haftpflicht bei Genossenschaften beseitigt worden sei. Diese Auffassung ist jedoch gänzlich unzutreffend. Durch das Gesetz ist vielmehr lediglich die unbeschränkte Haftpflicht beseitigt worden, da sich diese in der Praxis nicht durchgesetzt hat. Es geht dies aus dem bereits dargelegten, daß von den rund 52.000 Genossenschaften nur 123 die unbeschränkte Haftpflicht gewählt haben. Es gibt also in Zukunft nicht mehr wie bisher drei Genossenschaftstypen, sondern nur noch zwei, nämlich die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Die beschränkte Haftpflicht ist bei den



Hedwig Hegl f.

Am Dienstagvormittag starb in Berlin die Präsidentin des Deutschen Jugendrings Frau Dr. h. c. Hedwig Hegl. Die Verstorbenen spielte in der Frauenbewegung eine führende Rolle. Als Mitglied des Vorstandes des nationalen Frauenbundes zählte sie u. a. die erste deutsche Mittelständische ein und wurde Vorsitzende der Massenbewegung der Stadt. Sie schrieb viele hauswirtschaftlich wichtige Werke.

* Zum Tode von Professor Troost. Reichsminister Dr. Goebbels richtete als Präsident der Reichskulturkammer an die Gattin des Sonntag verstorbenen Baumeisters Paul Ludwig Troost ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidsschreiben, in dem es u. a. heißt: „Das junge Deutschland hat in Paul Ludwig Troost den Mann verloren, der durch seinen unermüdeten Kampf um die Erneuerung der deutschen Kultur und um die Förderung der deutschen Kunst und Wissenschaften einen großen Beitrag zur deutschen Nation geleistet hat. Die deutsche Nation wird seinen Tod mit großer Trauer beklagen. Die deutsche Nation wird seinen Tod mit großer Trauer beklagen. Die deutsche Nation wird seinen Tod mit großer Trauer beklagen.“

* Vater Dr. Adalbert Schippers OEB. gestorben. Im Alter von 88 Jahren starb in Maria Vaach der bekannte Kunsthistoriker Vater Dr. Adalbert Schippers OEB. Ein Herzschlag hat seinem arbeitsreichen und für die Heimatgeschichte allgemein erzieherischen Wirken ein jähes Ende bereitet. Vater Schippers hat sich in der Geschichte der Kunst und Kunstwissenschaft der Vorrede und des Mannes einen hervorragenden Ruf erworben, der es ihm ermöglichte, die deutsche Kunstgeschichte zu lehren. Im Jahre 1927 erschien sein großes Werk „Das Land der Künstler“, das die deutsche Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts darstellt. Weitere Werke, so u. a. „Maria Vaach, Benediktinerin“, „Klosterleben in alter und neuer Zeit“, „Abbildungen über die Genoveva-Sage, über die Frauengestalt in der Welt“, über die Mutter-Anna-Kirche und die Plakette des Kaiserreiches erzeugten berechtigtes Aufsehen. Im Auftrag der Provinzialverwaltung arbeitete er seit 1927 an dem großen Sammelwerk über die Kunstdenkmäler des Kreises Nassau, das er nun nicht mehr vollenden konnte.

* 25. Deutscher Geographentag. Am den Vingtägigen 1934 tritt in Bad Nauheim der Deutsche Geographentag zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Es werden etwa 2000 Fach- und Schulgeographen erwartet. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Behandlung der umgebenden Gebirge Taunus, Vogelsberg und Rhön. Auch den Taunusbergen wird in den Vorträgen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Bildende Kunst und Musik. Im Leipziger Neues Theater erlebte die Oper „Die Verdamnten“ von Adolf Bogt — Text von Hans v. Pöggendorf — ihre Uraufführung; ein Werk von hoher ethischer und künstlerischer Gehalt. Die von Generalmusikdirektor Paul Schmitz mit seiner künstlerischen Sorgfalt vorbereitete und geleitete Aufführung (Inszenierung: Dr. Hans Schüler und Karl Jacobs; Hauptpartien: Walter Zimmer, Ernst Osterkamp und Margarete Bäumer) erliefte Adolf Bogts Oper einen klaren Sieg. — In der Berliner Akademie der bildenden Künste wurde eine Ausstellung „Chinesische Malerei der Gegenwart“ eröffnet, um deren Zusammenkommen die Berliner chinesische Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für orientalische Kunst und die preussische Akademie der bildenden Künste bemüht haben. Das zur Schau gestellte umfangreiche Material ist von Prof. R. A. A. A., dem Direktor der Shanghaier Kunstschule, zusammengestellt worden. — Die Stadt Köln hat die Sammlung römischer Altertümer, den wertvollsten Teil der umfangreichen Kunstschatze des ehemaligen britischen Konsuls Dr. h. c. A. A. A., erworben. Aus dem Boden der alten Domstadt bei Ausgrabungen seinerzeit ausgegraben worden. Eine große Anzahl von römischen Funden liegen in der Sammlung der einigartigen Gläser-Sammlung des Reichsarchivs Museums ein.

häftlichen und gewerblichen Kredit, Waren- und Baugewerkschaften auch heute noch die Regel. Hieran ist auch das neue Gesetz vom 20. Dezember 1933 nichts geändert worden.

Gemeinverständlichkeit der Gesetze. Die nationalsozialistische Regierung hat bei verschiedenen Gelegenheiten im Ausland geäußert, daß die Gesetze in einer Sprache abgefaßt sein müssen, die jedem klar verständlich ist. Ein muterständiges Beispiel dafür ist das neue Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit. Die Absicht der „Übersetzung“ der Gesetzgebung aus dem Juristendeutsch in Volkssprache dürfte in absehbarer Zeit auch für die bestehende frühere Gesetzgebung verwirklicht werden, und zwar soll hier der Anfang in der sozialen Gesetzgebung, mit der Reichsversicherungsordnung gemacht werden. Die Vorbereitungen gelten zunächst dem vierten Buch der Reichsversicherungsordnung, das die gesetzlichen Vorschriften über die Invalidenversicherung enthält und das in einer gemeinverständlichen Fassung entworfen werden soll, die gleichzeitig eine verständliche Übersicht mit der Angestelltenversicherung und der Knappschaftlichen Rentenversicherung zuläßt. Vor allem will man betonen, daß die Vorschriften über die Beiträge und die Leistungen klar zusammengefaßt und ohne weiteres verständlich sind. Die Regierung bezieht damit, daß sie jede dem Volksgesetz widersprechende Willkürfreiheit in der deutschen Gesetzgebung zu beseitigen gewillt ist.

Im Gesundheitsdienst darf nicht jeder tätig sein. Wie das VdJ-Büro meldet, wird in informierten Kreisen angenommen, daß der Reichsinnenminister auf dem Gebiete des Gesundheitswesens demnächst die Organisationspflicht für das im Gesundheitsdienst tätige Personal anordnet werde. Eine solche Anordnung würde bedeuten, daß die „wilde“ Betätigung im Gesundheitsdienst in Zukunft ausgeschlossen ist, daß niemand auf diesem sehr wichtigen Gebiete tätig sein kann, der nicht nach der nach einer entsprechenden Ermittlung ihrer Persönlichkeit und ihres Könnens als geeignet hierfür befunden wurden. Auf einem Teilgebiete hatte der Reichsminister bereits für die Regelung in diesem Sinne getroffen. Er hat nämlich angeordnet, daß sämtliche kastlich geprüften Schwimmmeister der Reichsbadgesellschaft Badepersonal angehören haben, und daß nur diejenigen Schwimmmeister Schwimmunterricht erteilen dürfen, die gleichzeitig Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Turner, Sport- und Gymnastikler sind. Nur diejenigen Schwimmmeister, die diesen Voraussetzungen entsprechen, sind zur Ausübung von im Rahmen der Jubiläumsfest des Reichsportkommissars gültigen Zeugnisse berechtigt.

Eine Gedenkpostkarte der Reichspost vom 20. Januar. Die Reichspost gibt zum 20. Januar, an dem sich der Tag der nationalen Erhebung zum ersten Male jährte, eine Gedenkpostkarte zu 6 Pfennig in beschrifteter Zahl heraus. Der Wertstempel in schwarzbrauner Farbe zeigt ein Doppelbild des Reichspräsidenten und des Reichsführers. Auf dem linken Teil der Vorderseite befindet sich ein Bild des bestmöglichen Ausdrucks durch das Brandenburger Tor in Berlin. Der Betrieb der Karten durch die Postanstalten beginnt am 22. Januar. Die Karten können mit den erforderlichen Zuschlägen auch nach dem Ausland benutzt werden.

Regelung der Polizeistunde für Eisdiele, Trinkhallen und Getränkewagen. Auf Grund des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 hat der preussische Minister des Innern nach Anhörung der beteiligten Verbände für Preußen folgendes verordnet: Der Beginn der Polizeistunde wird für Eisdiele auf 9 Uhr abends festgelegt. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, im Falle eines besonderen Bedürfnisses im Sommerhalbjahr einen späteren Beginn der Polizeistunde festzusetzen, jedoch nicht mehr als um 20 Tagen. Der Beginn der Polizeistunde für Trinkhallen und Getränkewagen wird in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres auf 9 Uhr, im übrigen auf 8 Uhr abends festgelegt. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, für Trinkhallen an verkehrsreichen Stellen den Beginn der Polizeistunde abzuweichen zu lassen. Die abweichende Regelung darf höchstens um 10 u. h. in den einzelnen Ortspolizeibehörden konzipierten Trinkhallen gewährt werden. Im Falle eines außerordentlichen Bedürfnisses können die Ortspolizeibehörden für einzelne Tage den Beginn der Polizeistunde für sämtliche Trinkhallen und Getränkewagen über die angegebenen Stunden hinauschieben. Wer als Inhaber einer Eisdiele, einer Trinkhalle oder eines Getränkewagens oder als Betreiber des Inhabers handelt, darf ein Geld über die festgelegte Polizeistunde hinaus in den Betrieb verpackt, wird mit Geld und mit Freiheitsstrafe bis zu 100 M. oder einer dieser Strafen bestraft. Die gleiche Strafe hat zu erwarten, wer als Geld in einem der genannten Betriebe über die festgelegte Polizeistunde hinaus verpackt, obwohl der Inhaber, oder dessen Vertreter, oder ein Polizeibeamter ihn aufgefordert hat, wegzugehen.

Neue Erkennungsmarken für die Kriminalbeamten. Nachdem das Staatsministerium eine Änderung des preussischen Landeswappens beschlossen hat, sollen jetzt auch die Erkennungsmarken der Kriminalpolizei mit diesem Wappen versehen werden. Wie das VdJ-Büro meldet, erhalten in Zukunft die leitenden Kriminalbeamten vom Kommissar aufwärts, die Erkennungsmarken in Messing, die übrigen eine solche in Bronze.

Das Gold im Leihhaus. Dem Reichswirtschaftsminister ist bekannt geworden, daß Leihhäuser in und ausländische Goldminen und Vorkommen besitzen haben, ohne die Bestimmungen über die Goldbewirtschaftung zu beachten. Der Minister hat deshalb die Landesregierungen, deren Aufsicht die Leihhäuser unterliegen, gebeten, dafür zu sorgen, daß möglichst alle verfügbaren Goldbestände der Leihhäuser zugeführt werden. Der Reichswirtschaftsminister weist insbesondere daraufhin, daß die Leihhäuser nur mit Genehmigung der Deutschen Gold- und Silberinstitut im Sinne der Devisenbestimmungen befehlen dürfen. Leihhäuser, die keine Genehmigungen beantragen, sind durch Übernahme von Sicherheiten daraufhin zu kontrollieren, ob bei ihnen Goldbeständen vorgenommen werden.

Lotteriennehmer können auch Suchmaschinengehilfe sein. In Abänderung eines früheren Erlasses hat der preussische Innenminister erklärt, es habe nichts dagegen einzuwenden, daß Lotteriennehmer weiterhin auch als Suchmaschinengehilfe tätig sein können.

Gefahren im Walde. Nachdem sich in letzter Zeit durch unbeduliches Betreten der Holzhäuser in den Staats- und Gemeindegärten schwere, zum Teil tödlich verlaufene Unglücksfälle ereignet haben, haben die Forstpolizeibehörden veranlaßt, gegen ein allgemeines Verbot des Betretens der Holzhäuser durch Unbefugte zu erlassen. Die heftigsten Kreisämter haben die Forstpolizeibehörden und die Gendarmen beauftragt, Zuwiderhandelnde zur Strafanzeige zu bringen. Für Unfälle, die durch unbeduliches Betreten der Holzhäuser entstehen, wird von keiner Seite gehandelt.

Verlegung von Diensträumen. Die Städtische Poststelle teilt mit, daß sich die Diensträume der hiesigen Post- und Fernsprechanstalt am 24. Januar 1934, in dem Haus De Launoystraße 4, 2. Stock, befinden.

Ein neuer Abschnitt in der Arbeitsbeschaffung.

Gründungsversammlung der Baufront Groß-Wiesbaden.

Einem breiten Raum in der Arbeitsbeschaffungsprogrammen der Reichsregierung nimmt die Förderung der Bauwirtschaft ein in der richtigen Erkenntnis, daß die Bauindustrie als Schlüsselindustrie in härtester Maße arbeitsproduktiv wirken kann und neben der ins Auge springenden Entlohnung der Arbeitsmarktlage als Schaffer neuer Werte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

Arbeitsbeschaffung durch die Bauwirtschaft!

Das ist die vordringliche Aufgabe, die sich der neue Staat gestellt hat. Aber nicht nur auf dem Papier hat die Regierung ihren Aufgabenskreis festgelegt. Sie ist vielmehr sofort tatkräftig an Werk gegangen und hat durch die großzügige Bereitstellung von Mitteln und durch Inangriffnahme von Beschäftigungsaktionen bewiesen, daß sie gewillt ist, die Bauwirtschaft tatkräftig zu fördern. Die Parole der Regierung in einzelnen Stappen der Arbeitslosigkeit an den Leib zu binden, ist freudigen Herzens von weiten Kreisen des deutschen Volkes aufgenommen worden, die ihr innere Verbundenheit mit dem neuen Staat dadurch bezeugen haben, daß sie durch Beteiligung an Handbeschäftigungs- und Umbauarbeiten die Wirtschaftsmaschine in Gang setzten und sich in eine Front mit den führenden Männern des deutschen Volkes stellten.

Aber noch sind nicht alle Möglichkeiten erschöpft. Trotzdem die einzelnen Maßnahmen, die die Erteilung von Arbeitsaufträgen an Handwerker und Gewerbe ermöglichen, des öfteren in der Öffentlichkeit eingehend erläutert worden sind, herrscht in vielen Fällen noch völlige Unklarheit über die Wege, die begangen werden können, um evtl. notwendige Arbeiten bezuschussen zu lassen. Wir verweisen hier noch einmal auf die Mitteilung der Städtischen Pressestelle in der gestrigen „Tagblatt“-Ausgabe, in der über den Fortgang der Reichszuschußaktion in Wiesbaden berichtet wurde. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle diesbezüglichen Anträge umgehend gestellt werden müssen, denn nach den bestehenden Bestimmungen müssen die für einen Zuschuß eingereichten Arbeiten spätestens bis zum 31. März 1934 fertiggestellt sein.

Ein neuer Abschnitt im Kampf um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Wiesbaden ist jetzt durch die Gründung der

Baufront Groß-Wiesbaden

eingeleitet worden. Am „Wiesbadener Tagblatt“ vom Montag, 22. d. M., haben wir einen Aufruf der Handwerker als Leiter für den Regierungsbereich Wiesbaden veröffentlicht, der Zweck und Ziel dieser Neugründung darlegte.

Handwerkskammerpräsident Schmidt

hatte gestern nachmittag die Vertreter der der Baufront anzugliedernden Gruppen zur

Gründungsversammlung

in den Rathausaal eingeladen. Es waren erschienen: Vertreter der Stadt, der Kreisleitung, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Innungen, des Handels, der Architektenkammer, der Banken, der NS-Hörsaal. Präsident Schmidt gab einen Überblick über die politische und wirtschaftspolitische Entwicklung in Deutschland. Er kam dann auf die aktuellen Fragen der Baufront zu sprechen. Es ist eine Arbeitsgemeinschaft anzudeuten. Es ist Aufgabe aller, mit ganzer Kraft zusammenzutreten, und in geistigem Meinungsaustausch die praktischen Wege zu finden, die die Möglichkeit geben, an den großen Richtlinien der Regierung mitzuarbeiten. Es ist dem Führer gelungen, das gefestigte Bild, in den Wintermonaten die Arbeitslosigkeit nicht erneut anwachsen zu lassen, zu erreichen. Die Baufront ist nicht etwa egoistisch gedacht, vielmehr will sie die mittelständische Wirtschaft in eine Front mit den Maßnahmen der Regierung bringen, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln vorwärts zu treiben. Die eigene Kraft muß mobilisiert werden, um die Regierung zu unterstützen. Der Staat will den Weg zur Privatwirtschaft frei machen. Die Baufront kann nur ar-

— Das Verkehrsbiro in der Theaterkasselerade wird zur Zeit neu geordnet, damit im Frühjahr, wenn der Fremdenverkehr einsetzt, der große Ausnahmestand am Ausgang ein schönes, lauberes Bild bietet. Bilettist wäre es jedoch auch möglich, daß anstelle der Fenster des Verkehrsbiros, die mit ihrer Holzverkleidung wie alte Türen aussehen, große moderne Glasflächen, ähnlich wie sie in Kolonnenbauten auf der anderen Seite bezeugt, angebracht würden.

Hohes Alter. Herr Telegraphenbetriebsrat A. Bähr, Neubauerstraße 6, wird am heutigen Tage 80 Jahre alt.

Juwel des Gutes. Eine 20 Jahre alte Ehefrau aus der Helmendorferstraße nahm am Diensttagmorgen permittent aus Versehen zu viel von ihrer Arznei ein und erlitt infolgedessen eine Vergiftung. Nachdem sie im Krankenhaus der Magen ausgespült wurde, war sie wieder hergestellt.

Einen Finger abgeben. Der 16 Jahre alte Lehrling Franz T. machte sich am Dienstagabend an einem Reaktor zu schaffen, wobei sich ein Schuß löste, der ihm den Zeigefinger der linken Hand losriß und den Daumen und Mittelfinger hart verletzete. Der junge Mann wurde gegen 18.30 Uhr ins Städtische Krankenhaus überführt.

Nationaltheater. Zum Geburtstag Friedrichs des Großen gelangt heute Mittwoch im „Kleinen Haus“ in Stummreihe 3 „Preussengeist“ und „Leporello“ zur Aufführung. Als erste Reihe von Morgenfeier zu unter Leitung von Karl Elmendorff gelangt am 28. Januar im „Kleinen Haus“ „Der unheimliche Thronfolger“ zur Wiederholung. Es gelangen selten gehörte oder fast unbekannte Werke des russischen Komponisten zur Ausführung. Neben Gefängen aus Opern, Duetten für Frauenstimmen, Kinderliedern u. m., kommt als Hauptwerk die Seneade C. Dur auf 48 u. Gehört. (Beginn 11.30 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.) — Neu einkaufte gelangt am Donnerstag Verbis „Mastendall“ zur Aufführung. Die Partien sind wie folgt besetzt: Richard (Hans Greuter), Rene (Carl Schmitt-Walter), Amalia (Else Gerhart-Wolff), Urella (Helene Braun), Raga (Erna Maria Wolff), Elina (Fritzi Wacker), Samuel (Walter Grottel), Sam (Hans Grottel). Die Aufführung beginnt gegen 19.30 Uhr. — Am Mittwoch kommender Woche geht im „Kleinen Haus“ zum ersten Male „Der verlorene Walzer“ in Szene.

beiten, wenn sich alle zusammenfinden und im Sinne des Führers an die Arbeit gehen.

In einem längeren Referat behandelte

Syndikus Dr. Spitz

den Aufbau der Baufront Groß-Wiesbaden. Das Ziel dieser Organisation geht dahin, in jedem politischen Kreis eine Baufront zu bilden, vor allem auch in landwirtschaftlichen Bezirken. Die Aufgabe der Baufrontorganisation ist es, auf neuen Wegen mit neuer Tatkraft einzugehen. Aus den Erfahrungen, die auf dem Gebiete der Gas-Elektrifizierung gewonnen wurden, soll die Reubelegung der Arbeitsbeschaffung ihren Auftrieb erhalten. Wenn der richtige Wille zur Gemeinschaftsarbeit vorhanden ist, so kann ein Erfolg erreicht werden. Heute muß gemeinschaftlich gearbeitet werden, um alle Kräfte anzuspannen. In weiten Kreisen des Hausbesitzer ist über die Möglichkeiten der Finanzierung von Handbeschäftigungs- und Umbauarbeiten und die Notwendigkeit hierzu noch Unklarheit. Es konnte festgestellt werden, daß es noch Hausbesitzer gibt, die selbst Eigenkapital haben, aber aus Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit heraus sich vorläufig noch nicht eingeleitet haben, um den Kampf des Führers zu unterstützen. Hier möchte ich sagen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die sich der Baufront stellt. Zu diesem Zweck sollen Werber eingesetzt werden, die von Haus zu Haus gehen werden, und den Hausbesitzer Vorhänge über eventuell durchzuführende Arbeiten machen. Arbeiten sollen zur Durchführung kommen, die

1. Volkswirtschaftlich wertvoll sind und
2. die hundertprozentige Finanzierung garantieren.
Wo dies nicht möglich ist, wird die Baufront in Zusammenarbeit mit den Regierungsstellen und den Banken die Wege weisen, die die Finanzierung ermöglichen. Zur Durchführung der Planung und der Arbeiten sollen in den erforderlichen Fällen die Architekten, die ja auch unter großem Auftragsmangel zu leiden haben, herangezogen werden. Das Baufront-Programm liegt als vornehmliches Ziel an.

Die weitere Betätigung der Arbeitslosigkeit bis zum Einzug des neuen Regierungsprogramms im Frühjahr. Der Bizepräsident der hiesigen Handwerkskammer

Pg. Gauer (Worms)

gab anschließend einen Überblick über die praktische Auswirkung der Baufront-Organisation in Worms, die dort seit einigen Wochen tätig ist, und bis jetzt anscheinend Erfolge verzeichnen kann. Auch hier ist mit langentzogener Kraft an Werk gegangen worden und innerhalb ganz kurzer Zeit konnten für rund 300 000 M. Aufträge durch die Werber herbeigeführt werden, die sofort in Angriff genommen werden konnten. Die Aufträge wären ohne intensive Werbetätigkeit sicherlich zu Zweidrittel nicht gegeben worden. Der Schwerpunkt der Organisation liegt aber nicht allein bei den Werbertruppen, sondern vor allem bei der Baufront-Geschäftsstelle selbst, die alle eingehenden Pläne überprüft und dem Hausbesitzer dann endgültige Vorhänge über die Durchführung der Arbeiten bis ins Einzelne macht. In Worms hat sich die Baufront bereits als sehr erfolgreich erwiesen, vor allem in den landwirtschaftlichen Bezirken des Kreises.

Bei der anschließenden Aussprache kamen die verschiedenen Vertreter der an der Baufront interessierten Wirtschaftszweige zu Wort, die sich übereinstimmend für die Gründung der Baufront einließen und bereits praktische Vorhänge machten. Die Arbeit wird sofort von einem engeren Ausschuss aufgenommen werden. Wie Handelskammerpräsident Schmidt teils, ist als Geschäftsführer der Baufront für den Gau Architekt Schäfer vorgezogen. In die örtliche Leitung sollen die Herren Bürgermeister Bickert, Obermeister Müller, sowie der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Bankdirektor Schulze, gebeten werden. In den Beirät sollen berufen werden: Beigeordneter Gieseler, Obermeister Müller, Kaufmann Dielerhoff, Herr Kuhfus, Obermeister Kaltwasser, der Kreisadmiral für Wirtschaftsprüfung der NSDAP, Lemmel, der Leiter der NS-Hörsaal, Dräger, Direktor Frankendach, Architekt Reuß, Stadtbaurat Finkertwald, Architekt Leemann u. a. Die Front ist nunmehr geschlossen, der Angriff kann beginnen.

Winterhilfe ist Sozialismus der Tat.

Wer mitarbeiten will, wird Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

eine Operette, nach dem bekannten Film „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ verfaßt und von Robert Stolz in Musik gesetzt. Die Spielleitung hat Rudolf Weister. Musikalische Leitung: Willy Krauß. Bühnenbild: Friedrich Schlein. — Am 1. Februar kommt im „Großen Haus“ unter der hiesigen Leitung von Friedrich Gebhardt Stollpeares „König Lear“ heraus.

Wiesbaden-Biebrich.

Anlässlich der Überführung der Biebricher Bäderzwangsinnung in die Groß-Wiesbadener-Bäderzwangsinnung hatte die hiesige Bäderzwangsinnung ihre Mitglieder nebst Angehörigen zu einem Abschiedsfeier am Sonntag in den „Schützenhof“ geladen. Die Begrüßungsworte sprach das Vorstandsmitglied, Bädermeister Hahn. Im Rahmen seiner Ausführungen, die allseitig Beifall fanden, hielt er es für seine Pflicht, den Männern zu danken, die sich um die alte Innung, um die Bäder-Innung und ihre Organisationen Verdienste erworben haben. Besonders dankte er dem Bädermeister Hahn, der ganz besonders die Interessen der Bäderhandwerks vertreten habe. Bädermeister Hahn gab dann einen Überblick über das Wirken seit dem Beitritt der Innung in den 37 Jahren und dankte dem Vorstand und allen Mitgliedern für die bisher geleistete Mitarbeit, mit dem Wunsch, daß man im Geiste der neuen Zeit mitarbeiten wolle in der Wiederrichtung Groß-Wiesbadens. Der Vertreter der Handwerkskammer wies in seiner Ansprache auf die Vorteile des Zusammenschlusses hin und nahm dann die Ehrungen vor. Als Dank und Anerkennung der Handwerkskammer für Treue in ihrem Beruf überreichte er den Herren Josef Roth, Albert Wöhl, Karl Wöhl, Johann M. Hahn die Innungs-Ehrennadel, und an die Vorstandsmitglieder Fritz Hübner, Albert Wöhl, Anton Oppes, J. Hahn die Urkunde als Ehrenmitglieder. Obermeister Hahn der seit 1928 die Geschäftsführung in vorbild-

**Viel gekauft
Gut gekauft
Billig gekauft**



Donnerstag - Freitag - Samstag
die 3 letzten Tage müssen Sie noch ausnutzen!

Ein Posten
Stricksachen
Damen- und
Herren-Pullover
Knaben-Mädch.
-Pullover 1.95
-95

Ein Posten
Plüschjacken
ganz gefüttert
4.95

Pelzbesetzte
Mäntel
ganz auf Futter
Übergangs-Mäntel
ganz gefüttert
9.75

**Nachmittags- u.
Abend-Kleider**
sowie Complots
in diversen Formen
und Farben
14.75

**Samstag, den 27. Januar
ist Schluß!**

INVENTUR-VERKAUF SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

3
große Nachvorstellungen

Morgen Donnerstag, Freitag und Samstag,
10.30 Uhr

Nur für Erwachsene!

Dr. A. Baessler
spricht zu seinem neuen Film:



**Das Weib
bei fernen Völkern**

Nach Afrika, Indien, nach Bali und China
führt dieser ethnographisch wertvolle Film
des Forschers Dr. A. Baessler, der mit kom-
pulsiver Stimme zu dem reichhaltigen
Bildmaterial, das eine Schatzkammer be-
deutet, Erläuterungen gibt. Ein Auszug aus dem
reichen Inhalt:

Afrika: Sklaventum — Frauen als Kadijah
— Trautentanz — Brautwerber — Unter-
stützung — Hochzeitsfeier — Überläufe —
Kindererziehung u. i. f.

Indien: Rats — Vermählung mit Baum-
Totemismus — Erziehung, Heile — Sit-
tenreinheit, frühe Heiratspflicht, Kinder-
hochzeit — Sklaverei des Mannes — Soja-
deren — latente Liebe, Vermählung mit
Gott u. i. f.

Bali: Körperlichkeit, Runkeln — Heilig-
keit des Lebens — Alltag: Morgenspille,
Bad — Sittlichkeit — Werbung — „Trau-
raub“ — Tempeltanz u. i. f.

China: Collage — Verkauf kleiner Mädchen
— Konfessionsmus, Fußstempelung —
Tat-Tai — Brautlauf, Ehemittel —
Schweigegebot — Totenheilige, Papier-
braut u. i. f.

WALHALLA-
Theater

Bekennen Sie den Vorverkauf an der
Theaterkasse.
Keine erhöhten Eintrittspreise.

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Die 3
Reste-Tage

Donnerstag, Freitag, Samstag

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K3

Polizeiverordnung

über die öffentliche Aufkündigung oder Anpreisung
von Mitteln oder Verfahren, die zur Verhütung,
Vinderung oder Heilung von Menschen- oder Tier-
krankheiten bestimmt sind.

Vom 2. Juni 1933, Preussische Gesetzgebung
1933, Nr. 41, ausgegeben am 21. Juni 1933, S. 215
Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom
1. Juni 1931 (Gesetzgebung Seite 27) wird für
den Umfang des preussischen Staatsgebietes fol-
gendes verordnet:

§ 1.
Die öffentliche Aufkündigung oder Anpreisung
von Gegenständen, Vorrichtungen, Verfahren oder
Mitteln, die zur Verhütung, Vinderung oder Heilung
von Menschen- und Tierkrankheiten bestimmt sind,
ist verboten:

1. wenn den Gegenständen, Vorrichtungen, Ver-
fahren oder Mitteln besondere, über ihren
wahren Wert hinausgehende Wirkungen be-
gelegt werden, oder
2. wenn die Art der Aufkündigung oder Anpreisung
geeignet ist, Irreführungen, oder
3. wenn die Gegenstände, Vorrichtungen, Ver-
fahren oder Mittel ihrer Beschaffenheit nach
geeignet sind, die Gesundheit zu schädigen, oder
4. wenn Mittel empfohlen werden, welche nur auf
ärztliche, beim Gebrauch für Tiere nur auf tier-
ärztliche Anweisung verabfolgt werden dürfen.

§ 2.
Der öffentlichen Aufkündigung oder Anpreisung
der im § 1 bezeichneten Gegenstände, Vorrichtungen,
Verfahren oder Mittel steht es gleich, wenn in
öffentlichen Aufkündigungen auf Druckschriften oder
sonstige Mitteilungen verwiesen wird, die eine Auf-
kündigung oder Anpreisung der Gegenstände, Vor-
richtungen, Verfahren oder Mittel enthalten.

§ 3.
Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizei-
verordnung wird hiermit die Befolgung eines
Zwangsgeldes bis zu 150 Mark, im Nichtbefol-
gungsfalle die Befolgung von Zwangsarbeit bis zu
seiner Wochen angeordnet.

§ 4.
Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer
Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig verlieren alle
denen Gegenstand behandelnden Polizeiverord-
nungen nachgeordneter Behörden ihre Gültigkeit, so-
weit sie sich nicht auf den Bereich mit bestimmten,
in Listen aufgeführten Geheimmitteln und ähnlichen
Arzneimitteln beziehen.

Berlin, den 2. Juni 1933.
Der preussische Minister des Innern.

In Vertretung: oes. Grauert.

CAPITOL

Ab heute gehts lustig zu mit

Rose Barsony

über Tische und Stühle
u. **Georg Alexander**
u. **Wolf Albach-Retty**

Ein Lachen — Ein Freuen
Ein Singen — Ein Klingen
in dem herrlichsten Film

**Liebe muß
verstanden sein**

WALHALLA

Seit dem Nibelungen-
film ist kein deutsches
Filmwerk entstanden,
das diesem gleichzu-
setzen ist!



Wilhelm Tell

mit Hans Marr, Conrad
Veldt, Emmy Sonnen-
mann, Eugen Klöpfer,
Olaf Bach, Maly Del-
schaff, Theodor Loos,
Käthe Haack, Karl de
Vogt u. v. m.

Oberleitung: Hanns Johst

Auf der Bühne:

Die Fechtmeister

Gladios

mit scharfen Klingen.

4, 6.15, 8.30 Uhr

Kleider-Blumen

Mauer-
gasse 12

Kaufmännisches Landestheater

Donnerstag, den 25. Januar 1934.

Großes Haus.

Stammreihe C. 18. Vorstellung.

Neu einkundiert:

Ein Rastball

Oper von Verdi.

Bombach, Zulauf, Schlein.

Anfang 19.15 Uhr.

Ende etwa 22.15 Uhr.

Freie A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe IV. 19. Vorstellung.

Die Laune des Verliebten

Lustspiel von Goethe.

Hierauf:

Der zerbrochene Krug

Lustspiel von Kleist.

Silk, Pöhlert.

Gerhäuser, Helmke, Heidenreich.

Kuhn, Schuke, Bob, Bloch.

Gallner, r. d. Fuchs, von Deyden.

Lehrmann, Schwab.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Freie III von 0.90 RM. an.

THALIA
Theater

Nur noch heute und morgen!



Hans Westmar

Einer von vielen
Ein deutsches Schicksal
aus dem Jahre 1929

nach dem Buch
HORST WESSEL
von H. H. Ewers

Den Aufakt spielt das

Fanaren- u. Trommlerkorps

des Jungvolks

in Stärke von 30 Jungens

Spielzeiten: 2.30; 4.30; 6.30; 8.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Donnerstag, den 25. Januar 1934.

11 Uhr:

Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen

Kochbrunnen-Orchester: Leitung: Konzertmeister Otto Röh-

1. Ouvertüre zur Operette „Das hübsche Mädel“

2. Der Gondolier von R. Kowell.

3. Suite Orientale in 4 Sätzen von F. Chopin.

4. Nachtlager, Walzer von J. Strauß.

5. Ron Pontius zu Vilnius, Melodienfolge

Morena.

6. Soldatenleben, March von F. Schelling.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 25. Januar 1934.

10 Uhr:

Konzert.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Einzugsmarsch der Bojaren von J. Palestrina.

2. Vorspiel zu „Der Geigenmacher“ von Cremone

3. Huban.

4. Salon Jazz, funktionale Liedersichtung v. Hermann

5. Fantasia aus der Oper „Samson und Dalila“ von

Saint-Saëns.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Walfisch“ v. Lortzing.

7. Frühlingstimmen, Walzer von Josef Strauß.

8. Tonbilder aus der Operette „Der Obersteiger“

von Zeller.

Eintrittspreis 0.75 Mk.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20.30 Uhr:

3. Veranstaltung „Kraft durch Freude“

Deutscher Märchenabend.

Mitwirkende: Städtisches Kurorchestr, Leitung:

Musikdirektor Herbert Albert; Tanzmusik: Kurt

Reellen; Josefina Bolten (Sängerin aus Garmisch-
München); Dr. med. Minor, Leiter der Abteilung

Begleit. der Töne; Konzertmeister S. Rinschen;

Bläser: Dr. Reiner, Klarinet.

Märchen in besonderem Handprogramm.

Dauerkarten gültig. — Karten nur im Vorverkauf

durch die Ortsgruppenvereinsstellen der KDF.

Die Petroleum-Camps am Magdalenaenstrom.

Von A. Kühme-Brauneck.

(Nachdruck verboten.)

Durch die gelben, schnell strömenden Fluten des Magdalenaenstromes arbeitet sich langsam der schwerfällige, hochgebaute Sedattdampfer Stromauf. Eine riesige Hitze brütet über dem Fluß, das Thermometer zeigt 50 Grad Celsius und mehr. Die kleinen Städte und Siedlungen, die in der Nähe der Mündung die Ufer beleben, werden immer feister. Oft sieht man einen ganzen Tag nur Unwob, und wieder eine Fächerhülle und eine kleine Bananenpflanzung, der Bildnis abgerungen.

Auf den Sandbänken liegen mit weit geöffneten Mägen Alligatoren und verschwinden beim Nagen des Schiffs in den Fluten. Auch schlaue große Schildkröten plumpfen schwerfällig ins Wasser, während die riesigen Fischreier ruhig stehen bleiben und zu dem Schiff herüberblicken. Hin und wieder flattern große, bunte Papageien zwischen den von Pinnentantwerf durchlöchernten Riesen des Unwobes, aber ein Schwarm kleiner, grüner Pericos streicht mit üblem Getöse über den Fluß.

Es ist wie ein eigenartiger, schwermütiger Zauber über solch einer Fahrt auf dem Magdalenaenstrom, ja es ist ein Zauber! und man sagt, wer einmal den Magdalenaenstrom befahren hat, den läßt er nicht los, den zieht es immer wieder in dies Sonnenland, das so schön und so friedlich, in dies Land der alten Chibchas, der Sonnenanbeter.

Hans Keller fährt zum ersten Male über den Magdalenaenstrom seiner neuen Arbeit in Bogotä entgegen. Während das Schiff in zwei bis drei Wochen langer Reise den Strom hinaufsteigt, fahrt zweimal täglich das Verkehrsflugzeug, welches die Reisenden mit schwerem Koffer und leichtem Gepäck in einem einzigen Tage von der Küste zur Hauptstadt Bogotä trägt, über den Fluß hin. Aber die Reisenden wissen dafür auch nichts von dem Magdalenaenstrom.

Heute wird man an das große Petroleumlager der Tropical Oil Company in Barrancabermeja kommen, einer landläufigen Gesellschaft, deren Direktorium seinen Sitz in Toronto hat. Das Erste was man davon sieht, sind einige große Lagerbehälter am rechten Uferufer. Hier bleibt das Schiff mehrere Stunden liegen, um Öl zu nehmen und sowie es anlegt, kommen Eingeborene, die die biden schwarzen Ölschläuche an die Tanks des Schiffes anschließen.

Hans Keller geht an Land und schlendert am Ufer umher. Ein Eingeborener in einer Art Uniform bedeutet ihm, daß er hier nicht weitergehen darf, weil das „Camp“ beginnt.

Unschlüssig bleibt er stehen. Da tritt aus einem der Behälter ein Mann in weissen Anzug und Tropenhelm. Er ruft. Dann kommt er mit ausgestreckter Hand auf Hans zu.

„Kühme, wie kommst du nach Kolumbien und ausgerechnet nach Barrancabermeja?“

Es ist Ernst Braun, mit dem Hans als Kind in der kleinen norddeutschen Stadt gespielt hat und von dem er jahrelang nichts gehört oder gesehen hat. Ernst freut sich wie ein Kind des Wiedersehens und man sieht es seinen strahlenden Augen an, daß ihm der Freund hier im heißen Tropenlande ein Stück deutscher Heimat bedeutet. Er will ihn nicht verlassen, ein oder zwei Tage muß er ihm schenken. Die Freunde sprechen mit dem Kapitän des Schiffes, schnell ist das Gepäck an Land und in einem Schuppen untergebracht.

Da Ernst der Chef einer Abteilung ist, hat er sein Auto. Sie fahren in das Lager, welches von keinem Fremden ohne Erlaubnis betreten werden darf. Sie fahren an hübschen, von Fliegenbrot als Moskitoschutz umponnenen und in gut gelegenen Anlagen liegenden Wohnhäusern vorbei. Hier leben die angestellten Ausländer mit ihren Familien; die Kolumbianer haben ein gefondertes Camp. Wenn abends um fünf Uhr die große Dampfpeife den Schluß der Arbeit verkündet, müssen alle kolumbianischen Angestellten und Arbeiter das Hauptcamp verlassen.

Draußen auf einer Anhöhe liegt das Hospital, von tüchtigen nordamerikanischen Ärzten geleitet. Das Schneckenhaus der ebenfalls nordamerikanischen Schwestern liegt abseits unter viel Blumen. Die Schwestern werden von gutgeschulten kolumbianischen Wärtern in der Pflege unterführt.

Sie fahren vorbei an dem kleinen Schulhaus für die ausländischen Kinder. Es sind hier fast alle Nationen Europas und Nord-Amerikas vertreten.

Weiter hin liegen zwei große Häuser, in denen die Junggefallen, je ein oder zwei Herren zusammen, ein großes Zimmer mit anschließendem Bad und Veranda bewohnen. Alles ist behaglich möbliert, dem tropischen Klima angemessen. Auch die Familienhäuser sind bis auf kleinste eingerichtet, auch Haus- und Viehwäsche, Geschirr und Gläser, kurz alles Nötige ist vorhanden, jedoch man nur mit seinem persönlichen Koffer einziehen kann.

Hinter dem Tennis- und Fußballplätzen, die mit elektrischem Licht zum Abendspiel versehen sind, liegt das Klubhaus. Hier ist außer dem großen Festsaal ein gut assortiertes Speisezimmer mit Zeitungen und Büchern verschiedener Sprachen, ein großer Saal mit mehreren Billards, eine hübsche Bar und ein Raum, in dem ein amerikanischer Feuert waltet.

Dann kommt das große Schwimmbad, unter freiem Himmel, wo sich eben eine lustige Kinderchor, Sprößlinge der Ausländer tummeln, denn nur solchen, aber nicht den Kolumbianern ist das Baden sowie das Betreten der Klub- und Kaffeehäuser gestattet.

Neben dem Schwimmbad liegt das Kasino, und da es gerade Essenszeit ist, was neben die Dampfpeife über das Lager schillend verkündet hat, strömen die Angestellten von allen Seiten herbei. Auch Ernst mit seinem Freunde tritt ein. Aber hundert Herren nehmen an den langen, weissen Tafeln Platz. Ein vorzügliches,

reichliches, von chinesischen Köchen bereitetes Essen wird von kolumbianischen Jungens in weissen Anzügen flott serviert, dazu werden Eisgetränke gereicht.

Eine Bewegung geht durch die Anwesenden, als ein großer alter Herr eintritt und freundlich nach allen Seiten grüßend zwischen den langen Tafeln hindurchschreitet. Es ist der Generaldirektor dieser gewaltigen Öllager und es fällt Hans auf, wie frisch und selbstverständlich die Angestellten ihrem höchsten Chef ein freimütiges „Hallo, Mr. M.“ zuzurufen. Mr. M. setzt sich an den Rechten der Freunde und schaut fragend zu Hans hinüber, denn obwohl er viele Hunderte von Angestellten hat, kennt er jeden einzelnen. Ernst stellt seinen Freund vor und Mr. M. läßt ihn freundlich ein, Gast der Company zu sein. Er bietet ihm auch an, die Privatbahn der Company zu benutzen, um sich das größere Lager „El Centro“ anzusehen, das eine Stunde weiter im Lande mitten in den Urwäldern liegt.

Gerne wird die Einladung angenommen, und da Ernst am Nachmittag in El Centro zu tun hat, wird er ihn begleiten. Nach dem Essen gehen sie ins Gästehaus, wo Hans schlafen wird. Es ist ein mit allem Komfort eingerichtetes Tropenhaus neben dem Kasino. Ernst sagt, es sei eine große Bevorzugung, Gast der Company zu sein, es könnten sonst wohl auch Fremde die Erlaubnis bekommen, im Camp zu wohnen, müßten dann aber Quartier und Mahlzeiten bezahlen.

Wieder schillt die Dampfpeife, diesmal zur Arbeit rufend. Es geht im Lager alles militärisch streng und pünktlich zu. Vom Beden bis zum Feierabend regelt die schillernde Peife den Tag. Wer sich ordentlich benimmt, hat ein gutes Arbeiten, wer unbüßlich ist oder sich sonst etwas zu Schulden kommen läßt, sich etwa betrunken oder in dem Dorf, welches bei dem Camp liegt, und in dem es allerlei Cafés und kolumbianische Tanzlokale gibt, leichtsinnig oder ungebührlich benimmt, bekommt rüchichtslos seine Entlassungspapiere. Es herrscht eine eiserne Disziplin. Aber das muß auch sein in einem Betrieb, wo Tausende von Menschen aller Nationen zusammen arbeiten und dazu in einem wilden tropischen Lande.

Die beiden Freunde fahren nun an den weiten technischen Betrieben entlang. Das größte Bauwerk ist die Raffinerie, in der das Rohöl gereinigt und das Petroleum und Benzin gewonnen wird. Aber nur der kleinste Teil der Rohölproduktion wird an Ort und Stelle verarbeitet. Der größte Teil des Rohöls wird in zwei Rohrleitungen von Barrancabermeja bis zur Meeresküste geleitet und dort von der Hafenstadt Cartagena in großen Tankschiffen nach den Vereinigten Staaten gebracht. Was diese Rohrleitung für ein Riesennetz ist, davon kann man sich einigermaßen eine Vorstellung machen, wenn man acht Tage lang den Magdalenaenstrom hinaufgefahren ist und die jumpigen urwaldbedeckten Ufer kennt, an deren Rande diese Leitungen gelegt sind, die täglich viele Tausende von Häusern Rohöl zur Küste bringen.

(Schluß folgt.)

Billig wie nie zuvor

verkaufe ich diesmal in meinem

INVENTUR-VERKAUF

Nutzen Sie auch die letzten Tage!

SAMSTAG IST SCHLUSS

Bestellen Sie das Wiesbadener Tagblatt

Sie werden dann zuverlässig und schnell über das Geschehen der Zeit und alle Dinge von Wichtigkeit unterrichtet sein. Die Durchsicht einer Ausgabe wird Sie von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des interessanten Lesestoffs überzeugen, den das „Wiesbadener Tagblatt“ neben dem umfangreichen Nachrichtenteil aus allen Gebieten des völkerverbundenen politischen und kulturellen Lebens im neuen Reich, aus Vaterland und Heimat, aus Stadt und Land täglich bringt.



Geben Sie den umseitig abgedruckten Bestellzettel ausgefüllt dem Tagblatt-Träger mit oder senden Sie ihn unmittelbar an das Tagblatt-Haus in Wiesbaden. Sie erhalten dann das nachmittags erscheinende und deshalb besonders aktuelle „Wiesbadener Tagblatt“ sogleich zugesandt.

P. Guttmann
WIESBADEN

Radio? dann nur im
Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Hausmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Auswahl, fachm. Beratung.

Versäumen Sie nicht!

= Inventur-Verkauf =

Sie finden Qualitätsware enorm billig

Kleine Burgstr. **Erich Stephan** Ecke Hofnrg.
Das Fachgeschäft f. gedieg. Haus- u. Küchengerät

BEVOR
Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
neu vergeben, denken Sie an unsere preiswerten Drucks
L. Schellenberg'sche
Hochdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Jeder muß heute wissen,

daß er den guten Nachmittags-Kaffee
die Tasse zu **20 Pl.** im**Kaffee- u. Speisehaus Gerst****Friedrichstraße 53** erhält.

Kuchen u. pikante Gerichte in reicher Auswahl.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

**Stellen-
Angebote**
Besondere Person
Hauspersonal
Einige Herren,
auch Damen,
sind bereit,
sich in
Hauspersonal
zu engagieren.
Angebot
an Tagbl.-Bl.
Ph.

Neubau-3-Zim.-Wohnungen
mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten.
Beitragung durch **Häuser, Wittenberg** Straße 16,
Häuser, Wittenberg Straße 13. Näheres unter
Telephon 60214.

Mod. 4-Zimmer-Wohnungen
mit Balkon, Bad u. Kofenaufzug, Heiz- und
Südverle, 70 bis 80 Mtl. mit Miet, sofort oder
später zu verm. Anfragen u. T. 283 an Tagbl.-Bl.

**Sehr schöne
4-Zimmer-Wohnungen**
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

5 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

6 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

7 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

8 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

9 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

10 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

11 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

12 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

13 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

14 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

15 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

16 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

17 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

18 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

19 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

20 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

21 Zimmer
mit kompl. Bad und reichlichem
Jubel, Kofenaufzug, Sonnen-
terrasse, sehr hübsch zu verm. Näheres
Dobbeimer Straße 35, 2. links.
Wettig 9-12 Uhr.

Seamter i. R.
lucht lommie
J. i. m. d. d. n.
m. Juch. Ana.
m. Kreis unter
H. 361 T. Berl.

3-4-Z. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

2. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

3. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

4. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

5. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

6. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

7. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

8. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

9. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

10. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

11. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

Mand. Stutzflügel
für 635 Mtl. alt.
Klavier, Schm.
150. verkauft.
Kaiser-Friedr.
Kina 68, 8.

Seamter i. R.
lucht lommie
J. i. m. d. d. n.
m. Juch. Ana.
m. Kreis unter
H. 361 T. Berl.

3-4-Z. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

2. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

3. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

4. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

5. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

6. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

7. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

8. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

9. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

10. Wohn.
mit Bad, Seil,
in Bodenlage,
in gutem Baue,
a. 1. 4. zu miet.
Ang. mit Preis
u. H. 362 T. Berl.

**Nur noch 3 Tage
INVENTUR-VERKAUF**

Letzte Möglichkeit
zu sparen!

Angesammelte
RESTE sehr billig!

**Beckhardt,
Kaufmann & Co.**

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager u. Wohn.
Westendstr. 15
Fernruf 251 78.

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Arztpraxis
Großklinikarzt a. N. N.
allein am Tage, Kranke
besuchen übertragbar. Einzel-
Praxisräume, Hörsaal, Diät-
kollur, Kuchl, N. N. u. N.
3. 120 an Tagbl.-Bl. P. 10

Wohnung?

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich
G. m. b. H.
Hauptbüro: Taunusstraße 9.
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 504 45 u. 238 80

**Moderne
4-5-Zim.-Wohn.**

im 1. oder 2. Stock, in schön.
freier Lage, mit kompl. Heiz-
anlage, Garagen, Garten.
Angebot mit Preisangabe
unter H. 361 an Tagbl.-Bl.

Möbeltransporte
Stadt u. außerhalb
Möbellagerung
prompt u. zuverlässig durch
Spedition A. W. Wagner
Dobbeimer Str. 63 - Tel. 227 67
Bill. Preise - Beste Bedienung.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das Wiesbadener Tagblatt

ab Sonntag, den 1934

Die bereits erschienenen Fortsetzungen des Romans und - soweit vorhanden -
den Wiesbadener Tagblatt-Jahresplan wollen Sie mir ebenfalls nachstufen.

Name: _____

Stand: _____

Ort: _____

Straße: _____

Post-
Nr. _____

Post-
Nr. _____

Post-
Nr. _____

Friedrich der Große und die deutsche Jugend.

Vom Flötenspieler zum Schlachtenlenker.

Am 24. Januar werden in Potsdam 342 Bannjahre der Hittlerjugend durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach geweiht. Die Wahl dieses Datums ist von einer besonderen symbolischen Bedeutung: Es ist der Geburtstag Friedrichs des Großen, des unerschütterlichen Persönlichkeits. Der Lebensweg dieser genialen Persönlichkeit, der allem die Härte und schwere Jugendzeit, die durch alle feindlichen und schweren Erfahrungen eines Menschenschicksals führte, hat für unsere Jugend, die Jugend Adolf Hitlers, einen tiefen, richtungsgebenden Sinn.

Der 24. Januar dieses Jahres ist ein Tag von besonderer Bedeutung: Es ist der erste Geburtstag Friedrichs des Großen, der in die Regierungsjahre Adolf Hitlers fällt. In diesem Jahre, da die nationalsozialistische Bewegung die einjährige Wiederkehr ihres triumphalen Sieges feiert, und mit ihr das gesamte deutsche Volk seiner Sendung demütigt wird, haben die Sturm- und Drangjahre Friedrichs des Großen eine besondere Aktualität. Heute, da die jüngste Jugend im Verständnis der Jugendzeit ihres großen Vorbildes nicht unbedacht bleibt, jeder junge Mensch wird von entscheidenden Wandel in Charakter und Lebenshaltung nach der Schwärmerische, weiche und verträumte Prinz aus gewaltigen Herrscher und Schlachtenlenker wurde, im Leben auch in seiner eigenen Seele erleben müssen, ehe er dazu gehen kann, sich ein festes Weltbild zu formen. Wer aus einem oberflächlichen Gefühl des Mitleids heraus urteilt, wird rasch dazu verleitet sein, über den Vater Friedrichs des Großen, den berühmten Soldatenkönig, den Stolz zu brechen. Jemand, der nur die äußeren Zusammenhänge sieht, ohne nach den tiefsten Hintergründen zu forschen, wird nicht begreifen können, wie ein Vater das eigene Fleisch und Blut mit einer „unmenschlichen“ Strenge und einer „barbarischen“ Härte behandeln konnte. Friedrich Wilhelm I. wollte aus seinem Sohn „einen frommen Christen, einen tüchtigen Soldaten, einen sparsamen Hausvater machen.“ Er selbst lebte in einer Welt der phantastischen Ritterschmerz und strengsten Disziplin, für ihn waren Gehorsam und Pflichterfüllung, Disziplin und harte Jagd die höchsten und erklebniswerten Ideale. Er war ein ausgeprägter Soldatentyp, ein König der schlüssigen Natur. Sein Sohn sollte sein Vater sein, er hart und unerbittlich, sparsam und militärisch. Darum wurde aus der Erziehung des jungen Prinzen die harte, allseitigste, pädagogische Offizierserziehung. Aber es gelang ihnen trotz der größten Anstrengungen nicht, ihrem Schilling die Weltanschauung seines Vaters einzupflanzen. Sie konnten ihn nicht nach den Wünschen und Plänen des Soldatenkönigs pädagogisieren. Offiziere, im Verein mit französischen Erziehern, verbrauchten viele Jahre hindurch aus dem jungen Prinzen einen rauhen, hartnackigen Soldaten zu formen: der sich mit negativem Friedrich blieb nach wie vor ein weicher Charakter, gefühlsvoll und misstrauisch, einer, der die literarische seiner Zeit verstand, ein junger Mann mit einer interessanten Phantasie und einem reichen Innenleben. Niemand wäre der solcher Beschaffenheit ungeeigneter gewesen, die Pläne eines Landes in Ordnung zu halten oder Kriege zu führen.

Die Entfremdung zwischen Vater und Sohn wurde immer größer, je brutaler die Erziehungsmethoden waren, die Friedrich Wilhelm I. anwandte. Scheue Furcht, bühnenmäßige Respekt und Submission war alles, was der Sohn für seinen Vater empfand. Das Familienleben erfuhr eine empfindliche Trübung, die Mutter des jungen Prinzen bei entscheidenden Anlässen zu ihrem Sohne hielt. In einem Brief aus dem Jahre 1728 beklagt sich Friedrich Wilhelm I. über den schwachen, unnützlichen Sohn. Er nennt ihn einen „affeminierten Kerl“, der seine männlichen Instinktionen hat, der sich nicht schämt, weder reiten noch schießen zu können und dabei malapropos an seinem Leibe, seine Haare wie ein Katz sich schneit und nicht vernünftig.“ Er kann es nicht leiden, daß sein Sohn „mit seinem Menschen spricht, als mit Maschinen und mit dem Gesicht Grinsen macht, als wenn er im Ritz wäre.“

Der junge Friedrich befiel nicht die Kraft, das Joch abzuwickeln und sich gegen den väterlichen Terror aufzuheben. So verdingt er die unglücklichste Zeit seines Lebens, eingeschlossen in den engen Käfig einer strengen Etikette, der Lumen seines mürrischen und jähzornigen Vaters preisgeben, in einer fremden Luft, in der er nicht frei atmen und sich hemmungslos entfalten kann. Es scheint, als ob seinen Väter und ihm eine unüberwindliche Kluft schied. Sie sind durch alles von einander getrennt, was Menschen überhaupt von einander trennen kann: durch Charakter und Weltanschauung, durch die Verschiedenheit ihres Gemütslebens und die scharfe Gegensätzlichkeit ihrer Anlagen. Die Verschiedenheit scheint eine Verschiedenheit der innersten Wesen zu sein. Die Entfremdung geht schließlich so weit, daß sich der König ernsthaft mit dem Gedanken setzt, den Kronprinzen von der Thronfolge auszuschließen.

Endlich rafft sich der junge Kronprinz zu einem letzten Versuch auf. Er kann die Mißhandlungen seines Vaters nicht länger ertragen. Er will heraus aus der unfunktionellen schicksalhaften Atmosphäre. Er will frei sein von jeglicher Unterdrückung. Er lebt sich mit einem seiner verurteilten Freunde, dem unglücklichen Deutmann von Ratte, in Verbindung, aber der Jünglingszuch mislingt. Briefe, in denen der Fluchtplan besprochen wird, gelangen in die Hände des Königs. Dies bedeutet, daß der Altmutter, Friedrichs Freund, Deutmann von Ratte, enthaupet wird. Der König ist unerträglich Friedrich wird gezwungen, bei der Fortsetzung seines Freundes anwesend zu sein.

Friedrich selbst wurde vorher von seinem Vater vor ein Kriegsgericht gestellt, aber die Richter weigerten sich, ein Urteil zu fällen. Schließlich, da sich die fremden Höfe für das Leben Friedrichs verwendeten, demüht sich der König damit, seinen Sohn in Rüllein in strenger Haft zu halten. In dieser Zeit, so scheint es uns, muß die entscheidende innere Umwandlung, die sich in der Seele des Kronprinzen vollziehen

solte, den Anfang genommen haben. Das Kriegsgericht hätte ihn zum Tode verurteilen können. Eine himmlische Vorhersehung hatte ihn vor diesem Ende bewahrt. Nun wollte der junge Kronprinz, der auf den Tod gefaßt gewesen war, beweisen, daß der preussische Staat in seinen Händen wohl aufgehoben sein werde. In seinem Innern vollzieht sich jene erschütternde Veränderung, aus der Friedrich nach einer schweren und schicksalvollen Leidenszeit als ein weiser und die schwierigsten Probleme meisternder Regent hervorgeht. Der Kronprinz legt den Schwur ab, dem Willen seines Vaters zu tun, was ein getreuer Diener, Unterthan und Sohn gebührt und gebührt. Wollte er aber wieder umschlagen und auf die alten Sprünge kommen würde, sollte er der Kron und Rat bei der Succession verläßt gehen.“ Der Kronprinz arbeitete nun als Wirklicher Rat in Finanz- und Polizeisachen bei der Kammer in Rüllein. Der Vater wünschte, er solle sich überzeugen, daß sein Staat bestehen könne sonder Wirklichkeit und gute Verfassung und daß ohne Kriege das Wohl des Landes davon dependiere, daß der Landesherren alles selbst versteht und ein Wirt und Oekonom ist: „Ist denn, wann dieses nicht geschieht, das Land den Parteien und Rentmeistern zur Disposition bleibet, welche den Vorteil davon haben und alles in Konfusion setzen.“ Friedrich soll nicht bloß unterrichten, so befehlt Friedrich Wilhelm I., er soll selbst arbeiten.

Gegen Ende seiner Rülleiner Zeit überreicht der Kronprinz dem Vater eine Arbeit. Man weilt des Commerziums nach Schließen.“ Damals schrieb er: „Ich sitze bis über die Ohren in meinem schließlichen Handel und er macht mich so gerüst, daß, wenn man mich fragt, ob ich zum Rindfleisch Sent haben will, ich imstande bin zu antworten: „Sehen Sie in der neuen Goldrolle nach.“ Ja, das hat etwas auf sich. Ich kann mich einer Sache nicht beseigen. Ich muß immer fortjähren hinein.“ Schon diese Worte kündigen den „Alten Fritz“ an, wie er in der Geschichte ewig weiterleben wird, die Verbesserung der unergänzlichen preussischen Ideale, den genialen Feldherrn und Staatsmann, den unübertrefflichen Monarchen, der nichts für sich selbst, alles für sein Volk und das Ansehen seiner Nation erstrebte.

Als Friedrich am 31. Mai 1740 den Thron bestieg, war der Jüngling mit seinem Vater längst verstorben. Sein Vater hatte ihn als einen würdigen Kronfolger anerkannt und kein Werk vertrauensvoll in seine Hände gelegt. Es erblüht sich, nach einmal, auf die unergänzlichen Verdienste hinzuweisen, die sich Friedrich der Große um die Entwicklung und das Ansehen Preussens und damit den gesamten Deutschlands erworben hat. Es gibt für die deutsche Jugend unserer Zeit kein erhabeneres Vorbild als ihn. Wer nicht bloß die äußeren Zusammenhänge sieht, weiß, daß der Vater Friedrichs des Großen alles andere war als ein brutaler Tyrann, der seinen Sohn baltig. Friedrich Wilhelm I. wurzelte mit seiner ganzen Persönlichkeit im Preussentum. Nur die Furcht, daß das von ihm Geschaffene durch einen spielerischen und leichtsinnigen Sohn zugrunde gerichtet werden könnte, zwang ihn zu der scharfen Erziehungsmethoden. Friedrich der Große aber, der Sohn des Soldatenkönigs, hat durch seine Einordnung in die traditionellen Formen des Staates und der Gesellschaft bewiesen, daß die wahre Herrschaft in der Befähigung

Nassauische Landesbibliothek.

Neuerwerbungen (Auswahl). Vom 24. Jan. — 7. Febr. 1934 im Lesesaal ausgestellt.

Borbemerkung: Die im Lesesaal ausgestellten Neuerwerbungen können mit Ausnahme der für die Handbibliothek des Lesesaals bestimmten Bücher vorbestellt werden. Sie werden nach Beendigung der Ausstellung in der Reihenfolge der erfolgten Vorkommungen verliehen.

Bibliographien. Ladewig, B.: Politik der Bücher. 3. erw. Aufl. Leipzig 1934.

Theologie. Berger, A. C.: Satirische Feldzüge wider die Reformation. Leipzig 1933. — Deutsche Literatur. Reihe 9: Reformation. Bd. 3.

Regis. R.: Der Klosterbau. Wiesbaden 1933.

Erziehung. Giese, G.: Staat und Erziehung. Hamburg 1933. Blaue Siemensreihe. H. 1-5. Homburg 1932-1933.

Musik und Kunst. Gledion, E.: Spätbarock und romantischer Klassizismus. München 1932.

Wagner. H.: Die Kaiserdomäne am Mittelrhein. Speyer, Mainz und Worms. Berlin 1933.

Die Kunst- und Literaturdenkmale in Württemberg. Atlas. Bd. 4. Stuttgart 1928.

Staat und Wirtschaft. Statistik des deutschen Reichs. Bd. 424, 435. Berlin 1932-1933.

Einig. R.: Das Feuerfreie Sparen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Berlin 1933.

Eisenhart-Rothe. R. von: Vorgeschichte und Begründung des Deutschen Zollvereins 1815-1834. Bd. 1-3. Berlin 1934.

Kriegswesen. Das, J. de: De campagne de 1815 aus Pays-Bas d'après les rapports officiels néerlandais. T. 1-3. Bruxelles 1908-1909.

Wagner. H.: Das 4. Niederösterreichische Infanterieregiment im Weltkrieg. T. 1. Breslau 1929.

Geschichte. Müller, W.: Stamm-Tafeln preussischer Adels-Geschlechter im Mittelalter. Bd. 2. Darmstadt 1933.

Wierussowski. H.: Vom Imperium zum nation-

liegt. Wenn er nicht eine harte Jugendzeit verleben hätte, wäre wohl, ob aus ihm der „Alte Fritz“ geworden wäre. Nur durch die innere Sammlung seines Charakters, der im künstlerischen und philosophischen sich zu verlieren drohte, wurde es ihm möglich, aus Preußen einen in der ganzen Welt geachteten, vorbildlich geleiteten Staat zu schaffen. Dr. Theodor Kiegler.

3500 Hittlerjungen im Potsdamer Gemeinschaftslager.

Berlin, 23. Jan. Über 3500 Hittlerjungen sind bereits vor den Toren Potsdams in den leerstehenden Räumen der ehemaligen Norddeutschen Wollkammerei in Rommow untergebracht, um der Weite des 342. Bannjahren der Hittlerjugend vor der Gruft Friedrichs des Großen in der Garnisonstadt beizumohnen. Aus reichen unbenutzten Gebäuden wurden gemütliche Schlaf-, Ess- und Badräume geschaffen, die für die 3500 Jungen des Ehrenbanns Brandenburg-Süd und die Fahnenabteilungen der einzelnen Banne aus dem Reich eine praktische Unterkunft bieten; unter ihnen befinden sich auch Abteilungen aus dem Saargebiet, aus Österreich und viele Auslandsdeutsche. Das feine Aussehen der völlig einheitlich gekleideten Jungen zeugt dafür, daß ihnen nicht allein die Bewegung in frischer Luft gut tut, sondern daß die Jungen auch aus der großen Gemeinschaftsfläche ausgeglichen verpflegt werden. Der Idealismus dieser Jugend zeigt, daß die Zukunft Deutschlands auf guten Schultern ruht.

Potsdam, 23. Jan. Sämtliche höheren Führer der Hittlerjugend aus dem Deutschen Reich, die Führer des Deutschen Jungvolkes und des Bundes deutscher Mädel versammelten sich am Dienstagabend in Potsdam zu einer Führerversammlung. Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hielt eine grundsätzliche Rede, in der er die künftigen Ziele und Wege der Hittlerjugend darlegte.

Zum Gedenken.

Am 24. Januar 1932 wurde unser Kamerad Hittlerjunge Herbert Korfus in Berlin von der Kommune ermordet.

Es gab eine Jugend, Die schaute nicht Rot, Sie kämpfte um Deutschland, Sie verlor ihr Blut, Sie trug nicht nach außen Ein schändend Gewand, Sie schloß mit den Bergen Den harten Bund, Die Jugend erhob sich Und tritt zur Wehr, Sie kämpfte weiter Für Freiheit und Ehr, Sie folgte dem Führer Aus Deutschlands Rast, Bis Bauer und Bürger, Ganz Deutschland erwaht! Sie stand am Abgrund, Wehrte dem Feind, — Es haben um Tote Viel Mütter geweint, Es klang kein Mimen Zur letzten Ruh, Die Helden, Sie schloßen Den Kampf nie zu, Den Treuen stand Im Grab ein Will Und fürte gelobten Den Kampf: „Ich will“ Frei sterben Deutsche, In Ketten frei, Es sprachen die Augen: Für Deutschland — es fell

Wilhelm Seifried, Kultur- und Schulungsleiter des Bannes 50.

nalen Königtum, München und Berlin 1933. — Historische Zeitschrift, Beih. 30. Das Buch der deutschen Kolonien. Potsdam und Leipzig 1933.

Erkunde und Kassenkunde. Gerde, A.: Die Kasse im Schrifttum. Berlin 1933. Titrol. Land, Volk und Geschichte. Bd. 1, 2. München 1933.

Biographie. Richter, A.: Unsere Führer im Lichte der Rassenfrage und Charakterologie. Leipzig 1933.

Singer. H. W.: Allgemeiner Bildnisatlas. Bd. 10. Leipzig 1933.

Wandreg. K.: Kolbenheger. München 1934. Callisch, R.: Carlo Maderno. München 1934.

Haas. R.: Wolfgang Amadeus Mozart. Potsdam 1933. — Die großen Meister der Musik. (6.)

Edward. W. H.: Paul der Dritte oder die geistliche Gegenreformation. Leipzig 1933.

Kraus. H.: Rembrandt. 5. Aufl. Bielefeld und Leipzig 1933. — Künstler-Monographien. 3.

Hübner. R.: Albert von Roon. Hamburg 1933. Dieckmann, G. v.: Zum Gedächtnis des am 28. Juni 1831 verstorbenen Dr. Joh. August Sod. Trossen 1931.

Sprache und Literatur. Schmid, W. u. D. Stählin: Geschichte der griechischen Literatur. T. 1. Bd. 2. München 1934. — Handbuch der Altertumswissenschaft. Abt. 7. T. 1. Bd. 2.

Oribasius. Collectionum medicarum Reliquiae. Vol. 4. Lips. et Berol. 1933.

Hemming. W.: Oratorium. Leipzig. 1933. — Deutsche Literatur. Reihe (13) Barock (h), Barockdrama. Bd. 6.

Hemberger. A.: Das Mädchen und der Landstreicher. Wiesbaden 1933.

Schwartz. M. T.: Der Eremit und die Ärztin. Wiesbaden 1933.

Palero. J.: Las Visiones del doctor Faustino. Novela. 1. 2. Madrid 1920.

Naturwissenschaft. Sälum, R. von: Wie unsere Heimat wohnlich wurde. Stuttgart 1933.

Medizin. Müller, J.: Ungeheime Frauen. Kallhoff 1934.

Roden. G.: Elektrodiagnostik für die ärztliche Praxis. Dresden und Leipzig 1932.

VOLLREIF die Zigarette, welche Ihnen etwas Neues zu sagen hat.

DER NATÜRLICHE GÄRUNGSPROZESS (FERMENTATION) IM LAGERNDEN TABAK-BALLEN BILDICH DARGESTELLT



Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Ein schlechtes Geschäft mit ihrem Einspruch gegen einen Strafbescheid, der auf 20 M. lautete, weil sie nach 7 Uhr und an Sonn- und Feiertagen Zigaretten und dergl. in ihrer Trinkhalle verkauft hatte, machte Frau Margarete W. von hier. In der Beweisabnahme vor dem Amtsgericht stellte sie sich heraus, daß sie nicht einmal, sondern fast regelmäßig gegen die polizeilichen Bestimmungen verstoßen hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zur Geldstrafe von 40 M. In dieser Strafe kommen nun noch die nicht unerheblichen Kosten der Verhandlung, bei der zehn Zeugen geladen und ein Rechtsanwalt beschäftigt war. — Über 50 Vorstrafen hatte ein Bettler, der wieder einmal vor Gericht sich wegen eines „alten Geschäftes“ zu verantworten hatte. Der Richter billigte ihm neben der Gefängnisstrafe von vier Wochen auch die Überweisung an die Landespolizeibehörde zu. Der Betreffende legte Berufung ein. Die kleine Strafkammer kann nach den neuen Bestimmungen nicht mehr auf die Überweisung erkennen, muß aber bei der derzeit rückfälligen Angeklagten auf Unterbringung in Sicherungsverwahrung verzichten. Demgemäß ist in diesem Falle geurteilt. Der Angeklagte wird nach Verbüßung seiner Strafe bis zur Höchstzeit von zwei Jahren dem Sicherungsverwahr übergeben. — An den Abhängigkeiten erschien bei hiesigen Einwohnern der Vertreter Willi K. und erklärte, daß er im Auftrag seiner Firma das Dasein photographieren solle. Wenn ihm der Wohnungsinhaber den Auftrag gab, dann verlangte K. eine Anschauung für die Aufnahme, den Rest brauche man erst bei der Bildabfertigung zu zahlen. Auf diese Art bekam er eine größere Anzahl von Beträgen in die Hände, die er aber nicht seiner Firma oblierte, sondern in seine Tasche steckte. Man ermittelte gegen die Firma Anzeige wegen Betrugs. Diese konnte aber nur bekunden, daß sie nicht durch K. betrogen war, worauf Anzeige gegen K. erfolgte. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung die schwierige Lage des Angeklagten, der von der auswärtigen Firma zu Aufnahmen fortgeschickt wurde, ohne über Schmickel zu verfügen, und nahm ihn in eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. — Gelegentlich einer Buchprüfung wurde bei dem Kassierer Johannes St. das Fehlen von 710 M. festgestellt. Die Nachprüfungen ergaben, daß St. dem anfänglichen die allgemeine Buchhaltung, später die Lohn- und Darlehensverrechnungsarbeiten übertragen waren, 710 M. für sich vermannt hatte. Gestern hand der Angeklagte vor der großen Strafkammer wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung. Er bestritt, sich Kratzer aneignen zu haben. Die Beträge habe er verloren. Die Entlassung glaubte das Gericht nicht. Es ließ aber trotzdem die Wille wahren und verurteilte den Angeklagten unter Anwendung des alten Gesetzes zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Seine lebenslange Unbestraftheit kam ihm zugute. — Der Gärtner Johann K. wurde vor einiger Zeit in Niederlahnstein in SA-Uniform angehalten. Es stellte sich heraus, daß er zwar der SA angehört hatte, damals aber nicht mehr Mitglied war. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 wurde er in Haft genommen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu der geringst zulässigen Strafe von einem Monat Gefängnis. Es hielt dem Angeklagten zugute, daß er keinen Mißbrauch mit der Uniform treiben wollte, sondern daß er sie nur getragen hatte, weil er andere Kleidungsstücke nicht besaß. — Ein hiesiger Schnelbrennerei beschäftigt in seinem Betrieb zwei Kassen. Er hatte diese ordnungsgemäß zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung angemeldet. Versicherungsbeiträge zahlte er jedoch nicht. Aus diesem Grunde war er bereits vom hiesigen Schöffengericht Ende Dezember 1933 wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung und das Arbeitslosenversicherungsgesetz zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt worden. Trotz dieser Verurteilung zahlte er auch im Jahre 1933 keine Beiträge. Er hatte sich wegen der gleichen Vergehen zu verantworten. Unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Notlage erhielt er diesmal eine Geld-

strafe von 60 M. — Der 57jährige Invalide Michael P. erkrankte eines Tages bei der Kriminalpolizei eine Anzeige, daß ihn ein Diebstahl auf der Straße überfallen und ihm die Taschenuhr und einen Zwanzigmarschlein geraubt habe. Es wurden wegen des angeblich schweren Vergehens Ermittlungen angestrengt. Es stellte sich heraus, daß an der Anzeige überhaupt nichts war. P. wurde wegen wissentlicher falscher Anschuldigung angeklagt. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht wolle er sich an nichts mehr erinnern und berief sich zu seiner Entschuldigung auf sein Nervenseiden. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß P. für seine Handlung voll verantwortlich sei und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Ägypten. Anlässlich des in Kairo abgehaltenen Flugertelegraphen wurden Sondermarken ausgegeben: 5 und 10 Mll. Flugzeug über Land, 13 und 15 Mll. De. X über See, 20 Mll. Zeppelin. Inchrift: außer arabisch auch französisch: „Ägypte — Congo International d'Aviation — Le Caire 1933.“

Brasilien. Freimarken: 250 Reis rot, 200 R. violett, Arbeiter mit Hammer zum Kreuz aufblühend, Inchrift: „F. e. Energia (Glaube und Kraft).“

Deutsches Reich. Zum 10jährigen Bestehen der deutschen Rothlie wurden die vier Werte der deutschen Rothlie von 1924: 5 + 5, 10 + 20, 20 + 60, 50 + 150 Pf. als Blod auf einem Blatt vereint herausgegeben. Diese Jubiläumsausgabe trägt den Aufdruck: „1923 — 1933“ und ist auf Postkreuz-Postwertzeichenpapier gedruckt. — Den Farben der neuen Freimarken werden nun auch die Dienstmarken angehängt: 4 Pf. dunkelblau, 10 Pf. braun.

Frankreich. Freimarken mit Bildnissen: 30 C. blaue, 40 C. blaue, 50 C. blaue, 60 C. blaue, 70 C. blaue, 80 C. blaue, 90 C. blaue, 100 C. blaue, 120 C. blaue, 150 C. blaue, 200 C. blaue, 250 C. blaue, 300 C. blaue, 400 C. blaue, 500 C. blaue, 600 C. blaue, 700 C. blaue, 800 C. blaue, 900 C. blaue, 1000 C. blaue, 1200 C. blaue, 1500 C. blaue, 2000 C. blaue, 2500 C. blaue, 3000 C. blaue, 4000 C. blaue, 5000 C. blaue, 6000 C. blaue, 7000 C. blaue, 8000 C. blaue, 9000 C. blaue, 10000 C. blaue, 12000 C. blaue, 15000 C. blaue, 20000 C. blaue, 25000 C. blaue, 30000 C. blaue, 40000 C. blaue, 50000 C. blaue, 60000 C. blaue, 70000 C. blaue, 80000 C. blaue, 90000 C. blaue, 100000 C. blaue, 120000 C. blaue, 150000 C. blaue, 200000 C. blaue, 250000 C. blaue, 300000 C. blaue, 400000 C. blaue, 500000 C. blaue, 600000 C. blaue, 700000 C. blaue, 800000 C. blaue, 900000 C. blaue, 1000000 C. blaue, 1200000 C. blaue, 1500000 C. blaue, 2000000 C. blaue, 2500000 C. blaue, 3000000 C. blaue, 4000000 C. blaue, 5000000 C. blaue, 6000000 C. blaue, 7000000 C. blaue, 8000000 C. blaue, 9000000 C. blaue, 10000000 C. blaue, 12000000 C. blaue, 15000000 C. blaue, 20000000 C. blaue, 25000000 C. blaue, 30000000 C. blaue, 40000000 C. blaue, 50000000 C. blaue, 60000000 C. blaue, 70000000 C. blaue, 80000000 C. blaue, 90000000 C. blaue, 100000000 C. blaue, 120000000 C. blaue, 150000000 C. blaue, 200000000 C. blaue, 250000000 C. blaue, 300000000 C. blaue, 400000000 C. blaue, 500000000 C. blaue, 600000000 C. blaue, 700000000 C. blaue, 800000000 C. blaue, 900000000 C. blaue, 1000000000 C. blaue, 1200000000 C. blaue, 1500000000 C. blaue, 2000000000 C. blaue, 2500000000 C. blaue, 3000000000 C. blaue, 4000000000 C. blaue, 5000000000 C. blaue, 6000000000 C. blaue, 7000000000 C. blaue, 8000000000 C. blaue, 9000000000 C. blaue, 10000000000 C. blaue, 12000000000 C. blaue, 15000000000 C. blaue, 20000000000 C. blaue, 25000000000 C. blaue, 30000000000 C. blaue, 40000000000 C. blaue, 50000000000 C. blaue, 60000000000 C. blaue, 70000000000 C. blaue, 80000000000 C. blaue, 90000000000 C. blaue, 100000000000 C. blaue, 120000000000 C. blaue, 150000000000 C. blaue, 200000000000 C. blaue, 250000000000 C. blaue, 300000000000 C. blaue, 400000000000 C. blaue, 500000000000 C. blaue, 600000000000 C. blaue, 700000000000 C. blaue, 800000000000 C. blaue, 900000000000 C. blaue, 1000000000000 C. blaue, 1200000000000 C. blaue, 1500000000000 C. blaue, 2000000000000 C. blaue, 2500000000000 C. blaue, 3000000000000 C. blaue, 4000000000000 C. blaue, 5000000000000 C. blaue, 6000000000000 C. blaue, 7000000000000 C. blaue, 8000000000000 C. blaue, 9000000000000 C. blaue, 10000000000000 C. blaue, 12000000000000 C. blaue, 15000000000000 C. blaue, 20000000000000 C. blaue, 25000000000000 C. blaue, 30000000000000 C. blaue, 40000000000000 C. blaue, 50000000000000 C. blaue, 60000000000000 C. blaue, 70000000000000 C. blaue, 80000000000000 C. blaue, 90000000000000 C. blaue, 100000000000000 C. blaue, 120000000000000 C. blaue, 150000000000000 C. blaue, 200000000000000 C. blaue, 250000000000000 C. blaue, 300000000000000 C. blaue, 400000000000000 C. blaue, 500000000000000 C. blaue, 600000000000000 C. blaue, 700000000000000 C. blaue, 800000000000000 C. blaue, 900000000000000 C. blaue, 1000000000000000 C. blaue, 1200000000000000 C. blaue, 1500000000000000 C. blaue, 2000000000000000 C. blaue, 2500000000000000 C. blaue, 3000000000000000 C. blaue, 4000000000000000 C. blaue, 5000000000000000 C. blaue, 6000000000000000 C. blaue, 7000000000000000 C. blaue, 8000000000000000 C. blaue, 9000000000000000 C. blaue, 10000000000000000 C. blaue, 12000000000000000 C. blaue, 15000000000000000 C. blaue, 20000000000000000 C. blaue, 25000000000000000 C. blaue, 30000000000000000 C. blaue, 40000000000000000 C. blaue, 50000000000000000 C. blaue, 60000000000000000 C. blaue, 70000000000000000 C. blaue, 80000000000000000 C. blaue, 90000000000000000 C. blaue, 100000000000000000 C. blaue, 120000000000000000 C. blaue, 150000000000000000 C. blaue, 200000000000000000 C. blaue, 250000000000000000 C. blaue, 300000000000000000 C. blaue, 400000000000000000 C. blaue, 500000000000000000 C. blaue, 600000000000000000 C. blaue, 700000000000000000 C. blaue, 800000000000000000 C. blaue, 900000000000000000 C. blaue, 1000000000000000000 C. blaue, 1200000000000000000 C. blaue, 1500000000000000000 C. blaue, 2000000000000000000 C. blaue, 2500000000000000000 C. blaue, 3000000000000000000 C. blaue, 4000000000000000000 C. blaue, 5000000000000000000 C. blaue, 6000000000000000000 C. blaue, 7000000000000000000 C. blaue, 8000000000000000000 C. blaue, 9000000000000000000 C. blaue, 10000000000000000000 C. blaue, 12000000000000000000 C. blaue, 15000000000000000000 C. blaue, 20000000000000000000 C. blaue, 25000000000000000000 C. blaue, 30000000000000000000 C. blaue, 40000000000000000000 C. blaue, 50000000000000000000 C. blaue, 60000000000000000000 C. blaue, 70000000000000000000 C. blaue, 80000000000000000000 C. blaue, 90000000000000000000 C. blaue, 100000000000000000000 C. blaue, 120000000000000000000 C. blaue, 150000000000000000000 C. blaue, 200000000000000000000 C. blaue, 250000000000000000000 C. blaue, 300000000000000000000 C. blaue, 400000000000000000000 C. blaue, 500000000000000000000 C. blaue, 600000000000000000000 C. blaue, 700000000000000000000 C. blaue, 800000000000000000000 C. blaue, 900000000000000000000 C. blaue, 1000000000000000000000 C. blaue, 1200000000000000000000 C. blaue, 1500000000000000000000 C. blaue, 2000000000000000000000 C. blaue, 2500000000000000000000 C. blaue, 3000000000000000000000 C. blaue, 4000000000000000000000 C. blaue, 5000000000000000000000 C. blaue, 6000000000000000000000 C. blaue, 7000000000000000000000 C. blaue, 8000000000000000000000 C. blaue, 9000000000000000000000 C. blaue, 10000000000000000000000 C. blaue, 12000000000000000000000 C. blaue, 15000000000000000000000 C. blaue, 20000000000000000000000 C. blaue, 25000000000000000000000 C. blaue, 30000000000000000000000 C. blaue, 40000000000000000000000 C. blaue, 50000000000000000000000 C. blaue, 60000000000000000000000 C. blaue, 70000000000000000000000 C. blaue, 80000000000000000000000 C. blaue, 90000000000000000000000 C. blaue, 100000000000000000000000 C. blaue, 120000000000000000000000 C. blaue, 150000000000000000000000 C. blaue, 200000000000000000000000 C. blaue, 250000000000000000000000 C. blaue, 300000000000000000000000 C. blaue, 400000000000000000000000 C. blaue, 500000000000000000000000 C. blaue, 600000000000000000000000 C. blaue, 700000000000000000000000 C. blaue, 800000000000000000000000 C. blaue, 900000000000000000000000 C. blaue, 1000000000000000000000000 C. blaue, 1200000000000000000000000 C. blaue, 1500000000000000000000000 C. blaue, 2000000000000000000000000 C. blaue, 2500000000000000000000000 C. blaue, 3000000000000000000000000 C. blaue, 4000000000000000000000000 C. blaue, 5000000000000000000000000 C. blaue, 6000000000000000000000000 C. blaue, 7000000000000000000000000 C. blaue, 8000000000000000000000000 C. blaue, 9000000000000000000000000 C. blaue, 10000000000000000000000000 C. blaue, 12000000000000000000000000 C. blaue, 15000000000000000000000000 C. blaue, 20000000000000000000000000 C. blaue, 25000000000000000000000000 C. blaue, 30000000000000000000000000 C. blaue, 40000000000000000000000000 C. blaue, 50000000000000000000000000 C. blaue, 60000000000000000000000000 C. blaue, 70000000000000000000000000 C. blaue, 80000000000000000000000000 C. blaue, 90000000000000000000000000 C. blaue, 100000000000000000000000000 C. blaue, 120000000000000000000000000 C. blaue, 150000000000000000000000000 C. blaue, 200000000000000000000000000 C. blaue, 250000000000000000000000000 C. blaue, 300000000000000000000000000 C. blaue, 400000000000000000000000000 C. blaue, 500000000000000000000000000 C. blaue, 600000000000000000000000000 C. blaue, 700000000000000000000000000 C. blaue, 800000000000000000000000000 C. blaue, 900000000000000000000000000 C. blaue, 1000000000000000000000000000 C. blaue, 1200000000000000000000000000 C. blaue, 1500000000000000000000000000 C. blaue, 2000000000000000000000000000 C. blaue, 2500000000000000000000000000 C. blaue, 3000000000000000000000000000 C. blaue, 4000000000000000000000000000 C. blaue, 5000000000000000000000000000 C. blaue, 6000000000000000000000000000 C. blaue, 7000000000000000000000000000 C. blaue, 8000000000000000000000000000 C. blaue, 9000000000000000000000000000 C. blaue, 10000000000000000000000000000 C. blaue, 12000000000000000000000000000 C. blaue, 15000000000000000000000000000 C. blaue, 20000000000000000000000000000 C. blaue, 25000000000000000000000000000 C. blaue, 30000000000000000000000000000 C. blaue, 40000000000000000000000000000 C. blaue, 50000000000000000000000000000 C. blaue, 60000000000000000000000000000 C. blaue, 70000000000000000000000000000 C. blaue, 80000000000000000000000000000 C. blaue, 90000000000000000000000000000 C. blaue, 100000000000000000000000000000 C. blaue, 120000000000000000000000000000 C. blaue, 150000000000000000000000000000 C. blaue, 200000000000000000000000000000 C. blaue, 250000000000000000000000000000 C. blaue, 300000000000000000000000000000 C. blaue, 400000000000000000000000000000 C. blaue, 500000000000000000000000000000 C. blaue, 600000000000000000000000000000 C. blaue, 700000000000000000000000000000 C. blaue, 800000000000000000000000000000 C. blaue, 900000000000000000000000000000 C. blaue, 1000000000000000000000000000000 C. blaue, 1200000000000000000000000000000 C. blaue, 1500000000000000000000000000000 C. blaue, 2000000000000000000000000000000 C. blaue, 2500000000000000000000000000000 C. blaue, 3000000000000000000000000000000 C. blaue, 4000000000000000000000000000000 C. blaue, 5000000000000000000000000000000 C. blaue, 6000000000000000000000000000000 C. blaue, 7000000000000000000000000000000 C. blaue, 8000000000000000000000000000000 C. blaue, 9000000000000000000000000000000 C. blaue, 10000000000000000000000000000000 C. blaue, 12000000000000000000000000000000 C. blaue, 15000000000000000000000000000000 C. blaue, 20000000000000000000000000000000 C. blaue, 25000000000000000000000000000000 C. blaue, 30000000000000000000000000000000 C. blaue, 40000000000000000000000000000000 C. blaue, 50000000000000000000000000000000 C. blaue, 60000000000000000000000000000000 C. blaue, 70000000000000000000000000000000 C. blaue, 80000000000000000000000000000000 C. blaue, 90000000000000000000000000000000 C. blaue, 100000000000000000000000000000000 C. blaue, 120000000000000000000000000000000 C. blaue, 150000000000000000000000000000000 C. blaue, 200000000000000000000000000000000 C. blaue, 250000000000000000000000000000000 C. blaue, 300000000000000000000000000000000 C. blaue, 400000000000000000000000000000000 C. blaue, 500000000000000000000000000000000 C. blaue, 600000000000000000000000000000000 C. blaue, 700000000000000000000000000000000 C. blaue, 800000000000000000000000000000000 C. blaue, 900000000000000000000000000000000 C. blaue, 1000000000000000000000000000000000 C. blaue, 1200000000000000000000000000000000 C. blaue, 1500000000000000000000000000000000 C. blaue, 2000000000000000000000000000000000 C. blaue, 2500000000000000000000000000000000 C. blaue, 3000000000000000000000000000000000 C. blaue, 4000000000000000000000000000000000 C. blaue, 5000000000000000000000000000000000 C. blaue, 6000000000000000000000000000000000 C. blaue, 7000000000000000000000000000000000 C. blaue, 8000000000000000000000000000000000 C. blaue, 9000000000000000000000000000000000 C. blaue, 10000000000000000000000000000000000 C. blaue, 12000000000000000000000000000000000 C. blaue, 15000000000000000000000000000000000 C. blaue, 20000000000000000000000000000000000 C. blaue, 25000000000000000000000000000000000 C. blaue, 30000000000000000000000000000000000 C. blaue, 40000000000000000000000000000000000 C. blaue, 50000000000000000000000000000000000 C. blaue, 60000000000000000000000000000000000 C. blaue, 70000000000000000000000000000000000 C. blaue, 80000000000000000000000000000000000 C. blaue, 90000000000000000000000000000000000 C. blaue, 100000000000000000000000000000000000 C. blaue, 120000000000000000000000000000000000 C. blaue, 150000000000000000000000000000000000 C. blaue, 200000000000000000000000000000000000 C. blaue, 250000000000000000000000000000000000 C. blaue, 300000000000000000000000000000000000 C. blaue, 400000000000000000000000000000000000 C. blaue, 500000000000000000000000000000000000 C. blaue, 600000000000000000000000000000000000 C. blaue, 700000000000000000000000000000000000 C. blaue, 800000000000000000000000000000000000 C. blaue, 900

Sport und Spiel.

Arbeitsaufsatz zum Olympia 1936.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen proklamiert.

Tagung des Reichs-Sportführer-Ringes.

Der Reichs-Sportführer hatte sich zu Montag, 22. Januar 1934, die Gau-Beauftragten zu einer besonderen Aussprache eingeladen. Dadurch war es diesen möglich, auch in der am Dienstag, 23. Januar, vor sich gehenden Tagung des Reichs-Sportführer-Ringes und der Gauverbände teilzunehmen. In dieser Tagung gab der Reichs-Sportführer einen ausführlichen Überblick über die im Jahre 1933 geleistete Arbeit, um abschließend auch einen Ausblick für die noch bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1934 zu geben. Hier steht die Proklamation des

Reichsbundes für Leibesübungen

an erster und wichtigster Stelle. Durch den Zusammenschluß aller im Reichs-Sportführer-Ring arbeitenden Verbände im Reichsbund für Leibesübungen wird die Einheitsfront des deutschen Sports geschaffen. Schon in den nächsten Tagen werden die Ausführungsbestimmungen dieses Bundes, der am 30. Januar 1934 ins Leben tritt, bekanntgegeben. Damit ist für alle Leibesübungen der Ausgangspunkt zur Angleichung unter einheitlichen Gesichtspunkten gefunden worden.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichs-Sportführers erläuterte Regierungs-Baumrat Dr. Karch den Plan des neuen Olympia-Stadions im Grunewald. Der Geschäftsführer des Hilfsfonds für den deutschen Sport gab einen Ausblick über die von ihm zu leistende Arbeit, die bereits in vollem Umfang im Reichsbund in Tätigkeit tritt.

Der Führer des Deutschen Sportpresse-Verbandes, Dr. Bollmann, gab dann die Erklärung ab, daß auf Grund des Schriftleitergesetzes die deutsche Sportpresse in den Reichsverband der Deutschen Presse eingegliedert worden ist und nunmehr die Sport-Schriftleiter ausschließlich durch Fachverbände im Reichsverband vertreten werden. Die Sportpresse ist demnach nicht mehr eine besondere Fachzeitschrift im Reichsleiterbereich. Durch die straffe Zusammenfassung der Sportpresse und durch das Schriftleitergesetz ist die Gewähr gegeben, daß zwischen Sport und Presse ein enger Vertrauensverhältnis bestehen bleibt und damit auch weiterhin eine gediegene Zusammenarbeit gesichert ist.

Als Abschluß der Führertagung wurden noch Erklärungen über die geplante Zusammenarbeit mit der SA. und der Hitler-Jugend gegeben.

Am Nachmittag wurde die Tagung mit einem Referat des Fußballführers, Kriminal-Direktor Fritz Linne, über die Zusammenarbeit zwischen Gau-Beauftragten und Fachschaftsleitern fortgesetzt. Es folgten dann Kurzreferate über die Auslandsarbeit und die internationalen Beziehungen des deutschen Sports, sowie über die Aufgaben des Sportrates in der künftigen Erziehung. Den Bericht schloß sich eine Aussprache an, nach deren Beendigung sich die Teilnehmer zur Olympia-Rundgebung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes im Herrenhaus begaben.

Es wurden noch zwei Telegramme abgeschickt, und zwar an Reichsinnenminister Dr. Frick:

Die aus allen Teilen des Reichs zur Tagung des Reichs-Sportführer-Ringes in Berlin versammelten Sportbeauftragten und Führer der deutschen Turn- und Sportvereine begrüßen den verehrten Herrn Reichsinnenminister und danken ihm für das bisher der deutschen Turn- und Sportbewegung gegenüber zum Ausdruck gebrachte Interesse.

Ein zweites Telegramm ging an den Stabschef Rößm:

Die heute aus allen Teilen des Reichs zur Tagung des Reichs-Sportführer-Ringes in Berlin versammelten Sportbeauftragten und Führer der deutschen Turn- und Sportvereine begrüßen den Stabschef und geloben, ihre ihnen unterstellten Mitglieder, besonders die Turnen und Sport treibende deutsche Jugend in dem herrlichen, revolutionären Geist der SA. zu erziehen.

Gruppenführer v. Tschammer-Dönn.

1. Olympia-Rundgebung der deutschen Leichtathleten.

Tagung des „unbekannten Sportsmanne“.

Zum Abschluß der Arbeitstagung des Reichs-Sportführer-Ringes waren alle Teilnehmer beim ersten Olympia-Verbandsabend des Deutschen Leichtathletik-Verbandes im dicht-

gefüllten großen Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin versammelt. Reichs- und Staatsregierung waren stark vertreten. Nach Referaten von Dr. Ritter von Hall, dem Reichstrainer Josef Wäcker und dem Leiter der Reichsführerschule Geo Brechenmacher gab zum Schluß der Rundgebung Reichs-Sportführer v. Tschammer-Dönn einen neuen, interessanten Plan bekannt, der darauf hinaus läuft, die Talentjunge stärker als bisher zu unterstützen. Es soll

eine Prüfung des „unbekannten Sportsmanne“

geschaffen werden. In jedem Monat werden an bestimmten Sonntagen im ganzen Reich Olympia-Prüfungen durchgeführt, an denen alle Deutsche ohne Rücksicht auf Verbände- oder Vereinszugehörigkeit teilnahmeberechtigt sind. Verantwortlich für die Durchführung sind die Gau-Beauftragten. Die erste Prüfung des „unbekannten Sportsmanne“ findet bereits am 15. April für die Langstreckenläufer und Radfahrer statt. Es folgen dann weitere Prüfungen am 29. April als „Tag des Kraftsports“, am 20. Mai der „Tag der Mittelstreckenläufer und Wurfathleten“, am 27. Mai der „Tag des Radsports“, am 10. Juni der „Tag der Kurzstreckenläufer und Springer“, sowie am 18. und 24. Juni der „Tag der Schwimmer“. Für die Sieger dieser Veranstaltungen hat der Reichs-Sportführer besondere Auszeichnungen bestimmt. Weiter werden die Olympia-Förderung- und Schulungslehrgänge eingeleitet. Der Reichs-Sportführer gab dann noch bekannt, daß Reichsminister Dr. Goebbels die Leitung der Propaganda für die Olympischen Spiele selbst übernommen habe und daß die Oberste SA-Führung erklärt habe, die Olympia-Vorbereitungen in weitgehendem Maße zu unterstützen.

Die erhabende erste Olympia-Rundgebung schloß mit dem Deutschland- und mit dem Horst-Wessel-Lied.



Vorbereitung der Langstreckenläufer für die Olympiade.

Der Olympia-Vorbereitungslauf, der in Berlin Tagel abgehalten wurde, und der durch außerordentlich schwieriges Terrain führte. In der Siegergruppe fielen einige neue Talente auf, die große Hoffnungen für die Olympiade 1936 erwecken.

ein Tor des bei ihm spielenden Kanadiers Brand im letzten Spieldrittel mit 1:0.

Im Eispaßl Bagnawater in London trafen die Eishockeymannschaften Ottawa Shamrocks und U.S.A. Rangers zum zweitenmal aufeinander. Die Kanadier erwießen sich wiederum klar als die Besseren und legten hier mit 2:0. Ihre beiden Tore schossen Bates und Shields bereits im ersten Spieldrittel.

Ein Wiesbadener Beirater bei Deutschen Meisterschaften ist Heinz Dilger vom Tennis- und Hockey-Klub, der vom Gau aus zur Teilnahme an den Deutschen Eissport-Meisterschaften anreisen wurde. Dilger, der im Vorjahr bereits die Süddeutsche Kunstlaufmeisterschaft errang und im Dezember zum Olympia-Vorbereitungslauf in München weilte, ist jetzt auch zu dem in Braunlage stattfindenden 2. Olympia-Vorbereitungslauf beordert worden.

Vom Segelflugwesen im Dillgebiet.

Das Segelflugwesen im Dillgebiet hat durch eine grundlegende Neugestaltung einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es wurde ein Segelflieger-Klub gebildet, dem mehrere Fliegerhorste in den Kreisen Dill und Biedenkopf unterstellt sind, und zwar: Dillenburg, Haiger, Herborn, Hirschbach, Strödelbach, Biedenkopf, Ballau, Gershausen, Alborn und Dillenburg. Der Segelfliegerklub gehört in seiner Gesamtheit zur Ortsgruppe Dillenburg des Deutschen Luftsportverbandes. Die Führung hat Richter Witter-Liebig. Die führende Stellung, die das Dillgebiet im westdeutschen Segelflugsport bezieht, dürfte diese Zusammenfassung der Kräfte noch befähigen werden.



Hauptmann Bruno Voerger,

Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, inmitten der Luftsportler, die sich anlässlich seines 43. Geburtstages vor seinem Büro eingefunden hatten.

Aus den Vereinen.

Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Biedrich 1888/1900 (E. R.).

Für die Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Biedrich ist auch das vergangene 45. Vereinsjahr ein Jahr des Aufbaues und weiteren Fortschritts gewesen. Was doch durch die nationale Revolution eine ganz andere Grundlage für ihre Entwicklung wie überhaupt für das ganze deutsche Sportleben gegeben ist. Zwar wirkt sich die Entwicklung nicht rein zahlenmäßig in sportlichen Erfolgen aus, denn es war auch für jeden Ruderer selbstverständlich, daß sportliche Interessen zugunsten der nationalen Sammlung in den Hintergrund treten müssen. Und da sich in logischer Folge dieses Gedankens auch die Mitglieder der RGG mehr oder weniger irgendeiner Organisation des Dritten Reichs angeschlossen, mußte damit zwangsläufig ein zeitweises Abklingen der sportlichen Tätigkeit eintreten. Immerhin war der RGG auf fast allen bedeutenden Wassersport-Veranstaltungen der näheren und weiteren Umgebung vertreten und maßgeblich daran beteiligt.

Auch auf anderen Gebieten hat sich die RGG in den Dienst der nationalen Sache gestellt. Da sich die finanziellen Verhältnisse trotz mangelnder Unterstützung der Zeit weiterhin recht erfreulich aufwärts entwickelt haben, konnte auch sie durch größere Erneuerungen und umfangreiche Ausbesserungsarbeiten im Bootshaus und den Gerätehallen ihr Teil zur nationalen Arbeitsbeschaffung beitragen. Ebenso wurde der Kameradschaftsclub innerhalb des Vereins durch Filmvorführungen, Vereinswanderungen, Wanderfahrten im Bodelboot, durch jährliche Klubabende und sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen noch mehr als früher gepflegt. Mit der Errichtung einer Ehrenhalle für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden hat der Verein eine längst bestehende Dankeschuld abgetragen.

1934, das 46. Vereinsjahr der RGG, wird ein Weiterstreben auf dem alten Wege im neuen Geiste sein. Mit Ernst und Zuversicht verfolgt die RGG, auch weiterhin ihr oberstes Ziel: die sportliche Erziehung und sittliche Erziehung der deutschen Jugend. Für das neue Jahr sind u. a. in Aussicht genommen: die Anschaffung einiger neuer Boote, die Erweiterung der schon bestehenden sportlichen Anlagen und vor allem Dinge, die selbständige Vertiefung der sportlichen Ausbildungsbereitschaften unter sachkundiger, bewährter Anleitung.

Wandern.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

Heller Sonnenschein gab der ersten Vereinswanderung stimmungsgewohnten Geleit. Durch die Kuranlagen über den Biedenberg zur Höhe des einzigen Weitblicks über das langgestreckte Sommerland, das die ganze Ausdehnung der Burg, das anschließende Rimbach, bis zum Kellerskopf, leuchtete die warme Sonne. Nach Aufstieg zu den Eismeerern der Seidenmühle lag sich der Weg am Jenseit der Burg mit wechselnden Blicken auf Rimbach zum Grottenhof, hoch durch den Wald, das Rimbacher Wasserfall in freies, dann abwärts zum Kellerskopf. Auf diesem Weg begann nun der Aufstieg zum Kellerskopf, der mit seinen tiefen Räumen zur Kalt einlud. Mit Nicht fühlten sich da die 60 Teilnehmer und gaben ihrer Weiterfreude durch frohen Gesang Ausdruck. Besonders lohnend war der Rundblick vom Spel-Turm; eine klare Fernsicht führte den Feldberg mit seiner Umgebung gefahrlos nahe, und (sah) noch haben sich die Höhen bis zur Ballgarter Jenseit vom freiliegenden Himmel ab. Durch den Bodwald unterhalb des Höhenzuges, teilweise auf steilen Wegen, wurde die Rimbacher Straße erreicht, und an der Hellhäute vorüber Kaurad. Dort, bei der Hölz, gab der Obmann die Bahrschwanderungen bekannt, deren zweite am 18. Februar stattfindet. Weitere Daten können mit Rücksicht auf die Dienstleistung der Welterturner nicht festgelegt werden, sind daher zu erfragen. Nachträge und Wiederholung werden fröhliche Stimmung, und nach kurzer Ansprache des 2. Vorsitzenden, G. Becker, in der der Mitteilung und ihrem Führer den Dank für die Treue zum Verein aussprach, erfolgte der Heimweg am Kreuz nördlich über den Biedenberg, der Fingerweg hinunter, der das überzogene Farbenspiel des tollendenden Abendhimmels bewundern ließ.

Auf Eis und Schnee.

Kilian (Garmisch) Süddeutscher Ruderklub-Meister.

Die am Sonntag wegen des schlechten Wetters abgebrochene Süddeutsche Ruderklub-Meisterschaft wurde am Dienstag bei weitaus besseren Bahndarstellungen wiederholt. Sie endete mit einem Siege des Garmischer Weltmeisters Kilian, der einen neuen Bahnrekord aufstellte. 18 Ruder gingen über die Bahn. Jeder ging es nicht ohne Unfälle ab. Im ersten Lauf des Rennens gab es schon einen schweren Sturz, als André mit seinem Bob des F.R. Garmisch mit überhöchlicher Geschwindigkeit in das „Rohrloch“ fuhr, die Herrschaft über den Schlitten verlor und über die Bahn hinweggetragen wurde. Drei Fahrer erlitten Arm- und Fußverletzungen sowie Gehirnerschütterungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Um die Meisterschaft entspann sich ein hartnäckiger Kampf zwischen Weltmeister Kilian und dem bekannten Motorbootfahrer Biele (Dannover), der mit einem klaren Siege Kilian entsetzte. Der Garmischer fuhr im zweiten Lauf mit 1:20,8 Min. neuen Bahnrekord.

Gegenüber: 1. Kilian (Garmisch-Partenkirchen), Bob „Olympia“, 1:22,3 plus 1:20,8 Min.; 2. Biele (Dannover), Bob „Wiese“, 2:46,5; 3. a. Ruma (Frankfurt), Bob „Doppel“, 2:52,7; 4. Doolan (Frankreich), Bob „Frankreich“, 2:52,8; 5. Papana (Rumänien), Bob „Rumänien“, 2:53,5 Min.

Amerikanische Eishockey-Niederlagen.

Die kanadische Eishockey-Staffel aus Quebec, die Kanada bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Belgien vertreten soll, verlor nach ihrer 1:3-Niederlage beim Berliner SK. jetzt auch in Prag. Die Prag-Regie durch

Wie die Winterhilfe arbeitet.

Ein vorbildliches Beispiel sozialen Hilfsdienstes.

Selbst der Skeptiker kann drei Dinge dem Rationalismus nicht abstreifen: die frische, unerschöpfliche Kraft, mit der er sich auf alle von ihm ergriffenen Aufgaben wirft; die ideale Einstellung zu ihnen, die nicht nach dem eigenen Nutzen fragt, sondern sich völlig dem angestrebten großen Ziel unterordnet, und schließlich seine bewundernswürdige Fähigkeit zu organisieren. Alle drei haben sich in glücklicher und den Erfolg führender Weise beim Winterhilfswerk ausgewirkt. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die diesjährige Winterhilfe an Umfang der Leistungen, an Eindringlichkeit der Arbeit und in der Erfüllung wohl wirklich nahezu aller Hilfsbedürfnisse der bürgerlichen Wohlfahrtsaktionen der vergangenen Jahre steht, wenn man zu der Tatsache die alle anderen auf ähnliche Ziele gerichteten privaten Organisationen hinzurechnet, weit übersteigt.

Nicht spielen leicht ist eine völlig neue Organisation sowohl für die Sammlung der Mittel wie für ihre Verteilung aufgestellt worden. Sie ist nach beiden Richtungen hin so lückenlos und hat einen so hohen Wirkungsgrad, daß wohl keiner durch ihre Mängel hindurchgeht. Dabei ist sie billig. Sie soll eigentlich überhaupt nichts kosten und hat deshalb mit unabdingbarer Folgerichtigkeit das Prinzip durchgeführt, nur mit ehrenamtlichen Kräften zu arbeiten. Schon das allein macht beträchtliche Mittel, die früher vom Verwaltung- und Verteilungsapparat verschlungen wurden, für das eigentliche Hilfszweck frei. Wenn man die Sammelbarkeit ins Auge faßt, so darf man nicht nur an die Hilferzungen denken, die überall und zu jeder Zeit den arbeitslosen Hilfslosen die rote Sammelbüchse unter die Nase halten, sondern auch daran, daß so gut wie sämtliche Kleinhändlergeschäfte in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt sind, daß fast jeden Morgen eine aufgemachte Winterhilfsliste in ein Kastenpostfach nach dem anderen herbeigeführt wird, daß die mit allen Mitteln einer psychologisch richtig gehaltenen Propaganda durchgeführte Einrichtung des „Einfamen Sammelers“ — ein völlig neuer und nach volkstümlich gemordeter Gedanke — herbeigeführt und vor allem das Vertrauensmannersystem in Aktion treten, das zur Überwachung und Durchführung des ganzen Sammelgeschäftes für jedes Haus ein besonderer Vertrauensmann bestimmt, der sich zum mit der ganzen Gegend des ehrenamtlichen Werkes, im anvertrauten Willen begeisterten Helfers für einen möglichst großen Erfolg in seinem Bereich einsetzt.

Aber diese Vertrauensmänner sind nicht nur die Treu-

händer der Winterhilfe für die Sammelaktion, sondern gleichzeitig auch für die Verteilung der Spenden. Sie sind als solche die unteren Organe der Gesamtorganisation, die sich an die der NSDAP. anlehnt und über Gauen, Kreise, Ortsgruppen eben dann zum Wohlfahrtsbezirk und zum einzelnen Haus führt. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, die diesen klar geordneten Aufbau geschaffen hat, steht obendrein in enger Arbeitsgemeinschaft mit den karitativen, kirchlichen und patriotischen Verbänden und sorgt dafür, daß keine Kräfte durch Spaltung und Konkurrenz getrennt werden, sondern alles durch einheitliche Kanäle und nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet wird.

Neu an der diesjährigen Durchführung der Winterhilfe ist, daß sie keine Hilfsmittel verteilt, sondern lediglich Lebensmittel, Kohlen und Kleidungsstücke oder Anweisungen auf solche Bedarfsartikel, Kostguthen und Kassenleistungen werden im Gegenzug zum früheren Gebrauch nur in ganz beschränktem Maße unterhalten. Durch die Einzelpersonen von Lebensmitteln will man die Einheit des Haushalts auch für die Bedürftigen der Bedürftigen aufrecht erhalten.

Vor von der Winterhilfe bedacht werden will, muß an eine der zuständigen Stellen ein Antrag einreichen. Seine Prüfung erfolgt mit Hilfe der ehrenamtlichen Vertrauensleute und sonstiger Helfer und wird, wenn er entsprechend befürwortet worden ist, dann zur Erledigung an die Verteilungsstellen weitergeleitet. Soweit Kleidungsstücke beantragt und bewilligt werden, bleiben in den einzelnen Kreisverwaltungen große Kleidermagazine. Hier laufen alle Kleiderpenden zusammen. Sie werden von ehrenamtlich tätigen Helfern inhand genommen und dann den Bedürftigen zur Auswahl zur Verfügung gestellt. Keinem wird etwas bürokratisch einfach angewiesen, sondern er kann sich selbst aus den Vorräten an Kleidern, Anzügen, Mänteln, was das auszuwählen, was ihm für seinen Bedarf und seinen Geschmack geeignet erscheint.

Die Organisation der Winterhilfe erfordert natürlich auch einen großen bürokratischen Verwaltungsapparat. Auch da wird fast alle Schreib- und Registraturarbeit ehrenamtlich geleistet, soweit sie nicht gerade dazu benutzt wird, bedürftigen Arbeitslosen eine Verdienstmöglichkeit zu geben. Das Gesamtwerk, dessen Einzelheiten der großen Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt sind, ist geeignet, Deutschland, das schon immer als das Land des sozialen Gemeinwesens galt, vor der Welt auch als das neue, vorbildlich durchgeführte soziale Tat erscheinen zu lassen.

Der einsame Feldherr.

Von Franz Schwaneder.

Der Weltkrieg ist innerhalb der deutschen Geschichte nach der Völkerverwanderung und dem Dreißigjährigen Krieg die dritte entscheidende Etappe. Und innerhalb dieses Weltkrieges, der ein Krieg der Deutschen gewesen ist, ist die Schlacht um Verdun die bestimmende Schlacht dieses Krieges. Verdun ist ein Symbol nicht nur des Krieges, sondern darüber hinaus des kämpferischen deutschen Menschen.

Taktik und Strategie, Aufbau und tiefere Grundlage dieser Schlacht sind nicht leicht zu ergründen. Sie entzieht sich wie alles Große und Schicksalhafte dem schnellen Zugriff einer Betrachtungsweise, die es genötigt ist, mit kollektiven Werkzeugen zu arbeiten. Man kann diesem kämpferischen Vorgang, namens „Verdun“, nicht mit dem militärischen Rüstzeug allein bekommen. Schlachtenpläne, strategische Kampfbefehle, Regimentsgeschichten, Aufmarschpläne, Munitionsvorräte allein genügt hier nicht. Der Schlacht ist eine materielle Vorbedingung für die Führung des Sinnes, den diese mehrfache und einjährige Schlacht hat.

Die Berliner unternehmen in ihrem großen Werk „Der einsame Feldherr“ (Grundberg-Verlag, Berlin), den Versuch, die zu den Wurzeln des geschichtlichen Lebens vorzubringen, die im Kampf um Verdun verkörpert sind. Ein ebenso fühner wie schmerzlicher Versuch, der bisher noch nicht unternommen worden ist. Denn hier genügt der Militär-

wissenschaftler nicht — es muß der kämpferische Mensch hinzukommen, und es gehört jene innere Größe des Bildes dazu, jenes Durchdringungsvermögen der innerlichen Schau, das dem Seherhaften sehr nahe verwandt ist. Hier fällt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammen.

Der Träger dessen, das man mit dem „Verdun“ sein Namen ruft, ist der deutsche Feldherr General von Falkenhayn, der für die Nation doht. Der Sinn dieser von ihm entworfenen Schlacht ist nicht der Gedanke der Durchbruchschlacht oder der Vernichtung des Gegners in unmittelbarem Angriff, der Sinn ist auch nicht die Eroberung der Festung Verdun, der Sinn ist gleichfalls nicht die Entfestigung einer Abwehrungsstellung, sondern es handelt sich hier um den Gedanken der physischen und moralischen Ausblutung an einer ständig aufreißenden Wunde am Leibe der französischen Jugend und Kampfkraft, welche immer mit dem Begriff der „Kollaltat“ gleichzusetzen ist.

Das hat den General von Falkenhayn bewogen, die Schlacht zu beginnen, ohne daß er hier gegenseitige Eroberungsziele hätte erreichen wollen. Im Gegenteil: daran lag ihm nichts. Noch mehr: es wäre ihm unerwünscht gewesen, wenn zum Beispiel Verdun genommen worden wäre. Denn damit wäre ein bestimmtes Glied amputiert worden, statt daß eben diese Entzündungsstelle, die Verletzung mit zielbewusster Abicht nicht zur Heilung zugelassen wurde.

Dies war eine kriegerische Methode, die bisher noch niemals angewandt worden ist. Sie ist ohne Beispiel da. Der deutsche General von Falkenhayn griff, wie der Verfasser richtig sagt, im Grunde genommen gar nicht die

Für das Winterhilfswerk.



Diese eindrucksvolle Opferstätte wurde auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hamburg errichtet, um alle Vorübergehenden an das Winterhilfswerk zu erinnern. Die Säule trägt eine Schale, in der alle 3 Stunden lang ein Opferfeuer lodert.

Festung Verdun an — die Festung war nur ein Anlaß, ein Auslöser — sondern er zielte auf die französische Nation als solche. Nicht Bewegungskrieg, sondern Ausblutung durch die unaufhörliche, härteste Anpassung einunddeselben Punktes — das war die Idee Falkenhayns. Ausblutung der gegnerischen Moral — das war im Gegensatz zur bisherigen materiellen Abnutzungsschlacht die sehr deutsche Idee Falkenhayns.

Der Feldherr, der sehr wenig Verständnis für seine Gedanken gefunden hat, hat seinen Plan nicht bis zum Ende durchführen können. Die Schlacht um Verdun ist für den Ausgang des Krieges vielleicht noch wichtiger als die Schlacht um die Marne. Die Unterwerfung Englands und vor allem die Hilfe Amerikas, sowie der Wechsel im deutschen Oberkommando haben einen ebenbürtigen wie riesenhafte Plan verfallen lassen.

Trotzdem läßt sich im letzten Ergebnis sagen: die physische und seelische Ausblutungsschlacht um Verdun ist keine deutsche Niederlage gewesen. Sie stellt einen deutschen Sieg dar. Die Moral der französischen Truppen wurde durch diese großartige Schlacht erschüttert und hat sich nie wieder von diesem schrecklichen Schlag erholt. Wie gesagt, nur die Hilfe der Amerikaner hat die Entente vor dem Zusammenbruch bewahrt.

Für die glänzende Feldherrnbeobachtung Falkenhayns spricht bald danach sein herotragernder siegreicher Feldzug gegen Rumänien, ein Feldzug, der in einem einzigen unerhörten Sturm des Angriffs zum reifen Siege führte.

Den in der gesamten Kriegsgeschichte einzig und einsam dastehenden Schlachtenplan von Verdun 1916 aufgezeigt zu haben, ist das Verdienst Joses Beringers, in dessen Werk sich im übrigen so erstaunliche, den Kern treffende Sätze finden lassen wie der: „Deutschland hat nie einen anderen auf keine Gegner gewirkt, als wenn es schlägt.“

Die beiden Bände des „Einsamen Feldherrn“ seien jedem Deutschen, der sich verkehrt um das deutsche Schicksal bemüht, dringend empfohlen. Es geht hier um ein Werk, aus dem sich für Deutschland etwas Wichtiges lernen läßt; es rettet vor dem Vergessen, was niemals vergessen werden darf.

Beachten Sie meine Schaufenster

Betty Vogel's

Inventur-Verkauf

Die letzten 4 Tage

stellt einen großen Posten hochmoderner

Hüftgürtel
Gummischlupfer
Corselets
Strumpfgürtel
und Büstenhalter

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf Auch ganz große Weiten vorrätig

Betty Vogel, Wiesbaden

Webergasse 19 Telefon 26037
Spezial-Korsetthaus für starke Damen

Beachten Sie meine Schaufenster



Beachten Sie meine Schaufenster

WOLFE

Donnerstag Freitag Samstag

jeweils 1/2 9 Uhr beginnend
kommen alle angesammelten
Reste zu volkstümlich
kleinen Preisen zum Verkauf

Wolf ist preiswert

WOLFE

WIESBADEN
KIRCHGASSE 62
FERNRUUF 2302

Donnerstag - Freitag - Samstag

**Alles steh'n
in Liegen lassen**
und zu Lizambürgern:
nur 3 Tage Reste!
Wissen Sie was das bedeutet?

RESTE UND **Restposten**
Kleider, Seidenstoffe, Wäsche,
Strümpfe, Gardinen, Dekoration.
amtlich zugelassen für
Bedarfsdeckungszwecke
Sind im Preis ausser-
ordentlich herabgesetzt

P. Lizambürgern
Das christliche Spezialhaus für die Dame!
Wiesbaden, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.
Samstag, Schluss des Inventur-Verkaufs!

In Nr. 4 der „Städtischen Nachrichten“ vom 24. 1. 1934 sind folgende Bedingungen veröffentlicht:

5. A. 313. Ausführung von Steinholz- und Korfehrich für den Umbau der Kinderkrematoriums, Schmalbacher Straße 81.

5. A. 314. Ausführung von Dachdeckerarbeiten (Neu- und Umbau von Schiefer- und Ziegeldächern), Rathausstraße 72, Armenheimmühle, Reibergsau, Wiesbaden-Biebrich, P 401.

Städtisches Baubüreau.

Entkalkungstee

Spezialtee für die Arterien, Herz und Blutgefäße. Dieser Tee erfrischt den Organismus und macht frei von allen schädlichen Schlacken. Allein echt **Wöhrhofener Kräuterküche**, Marktstr. 13.

Für Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Asthmaleidende!

Gesetzlich geschützte

„Rosyda“-Steppdecken
„Rosyda“-Unterbetten
„Rosyda“-Leibdecken
„Rosyda“-Kopfkissen
mit reiner Naturseiden-Füllung.

**Rosyda-Manufaktur
Schwetzingen/Baden.**

Bei Bezugnahme auf dieses Inserat kostenfrei unveränderte Original-Mustersendung

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Schaal

im 59. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Schaal, geb. Kolarova.

Wiesbaden, den 23. Januar 1934.

Nettelbeckstraße 15.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. d. M., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

1748

Bekanntmachung.

Betrifft Beachtung der Verkehrsregeln.
Der Herr Minister des Innern hat in einem Erlass vom 10. 11. 1933 eine überarbeitete Fassung des Verkehrsangeordnet. Der Erlass lautet auszusagen folgendes:

„Die Verkehrsregeln werden von den Verkehrsteilnehmern — insbesondere Kraftfahrern und Radfahrern — häufig nicht genügend beachtet. Dadurch sind erhebliche Unfälle verursacht worden. Im Interesse der Verkehrssicherheit mußte es allen Polizeibehörden zur Pflicht, sowohl in den Städten als auch auf dem Lande den Verkehrskörper als bisher zu überwachen. Bei Verstößen von Verstößen von Verkehrsregeln ist unmissverständlich einzuschreiten. Ein öffentliches Interesse an einer Beförderung im Sinne des § 153 StVO. wird immer dann als vorliegend zu erachten sein, wenn sich der betreffende Verkehrsteilnehmer vorzüglich oder grob fahrlässig über Verkehrsregeln hinwegsetzt.“

Aus bei genauer Beachtung der Verkehrsregeln wird es möglich sein, trotz des gesteigerten Verkehrs, eine Erhöhung der Unfallzahlen zu vermeiden.“

Es werden 31. folgende Verstöße besonders häufig festgestellt:

1. In Unkenntnis fahren, insbesondere an Kreuzungen und bei hartem Verkehr.
2. Schneiden der Kurven beim Linksabbiegen.
3. Verletzung des Vorfahrtsrechts.
4. Fahren oder ungenügende Beleuchtung.
5. Fahren auf Radwegen.
6. Nicht beachtete Rechtsfahrregeln der Geländeführer und Radfahrer.
7. Transport von großen Gegenständen auf Fahrrädern, wobei der Fahrer nicht die erforderlichen Zeichen geben können.
8. Nicht — beim nicht rechtzeitiges Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung.
9. Unachtsamkeit und verkehrswidriges Verhalten der Fußgänger.

Die Polizeibehörden werden in Zukunft bei derartigen Verstößen unmissverständlich Anzeigen erlassen.

Wiesbaden, den 23. November 1933.

Der Polizeipräsident.

Kodschmitt,
Leiterwagen,
Handwagen
als
Reparaturen
Neu,
Helenenstr. 16
Telefon 25495

**Billige
Gepäck
10 Stb. 1.40,
1.60, 1.80 Stb.
Dob. Str. 11,
Seitenb. Park
Matulatur
zu haben
Tagbl. - Verlag,
Schulterstraße
rechts.

Für die nachstehenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres innigstgeliebten unvergesslichen Vaters

**Herrn Professor
Ferdinand Hartwig**

gute Nacht, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Gefchwister Hartwig

3m Januar 1934.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben

Günter

am 23. Januar, morgens 6½ Uhr, im zarten Alter von 5½ Monat zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Dornhoff.
Wiesbaden, den 23. Januar 1934.
Schiersteiner Straße 27.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Südfriedhofes um 3¼ Uhr am Freitag, den 26. Januar statt.



Braut-Kränze Mauer-
gasse 12.

Versuchen Sie diese neue Sautnahrung zur Erlangung eines schönen Teints



Creme Totalon führt der Haut und den Geweben wertvolle Nährstoffe zu und hat Millionen von Mädchen und Frauen zu reinen, frischen, lammertigen und glatten Gesichtern, zarten Wangen und zu einem wunderbaren Teint verholfen. Versuchen Sie noch heute Creme Totalon und beobachten Sie selbst, wie sich verliert. Creme Totalon ist das Geheimnis des bewundernden Teints und des jugendlichen Aussehens in mancher berühmter Schauspielerin und Filmstar. Verdungen von 50 Pf aufw.

TRAUER

Druckkosten: Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform / Gedächtnisblätter / Dankgesandtschaften etc.
L. Schillerberg / der Wöhrhofdruckerei / Wiesbadener Tagblatt

Statt besonderer Mitteilung.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Mann, unseren teuren unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Oberbaurat i. R., Geheimer Baurat

Ernst Brunn

Ritter hoher Orden

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Marla Brunn, geb. Blaser
Marla Elisabeth Brunn
Dr. Max Richard Brunn
Else Brunn, geb. Bergemann
Fritz Herbert u. Hanne-Lore Brunn.**

Wiesbaden (Adolfallee 51), Bad Kreuznach (Adolf-Hitler-Str. 8), den 23. Januar 1934.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 26. d. M., vorm. 10½ Uhr in der Kapelle des alten Friedhofes (Platter Straße) statt, anschließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. Januar entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treue gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Bornmann

geb. Lerch

im 65. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Bornmann.

Wiesbaden, den 24. Januar 1934.
Oranienstraße 31, II.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 26. Januar, 12 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

Allen unseren lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedel

im Alter von 25 Jahren am Sonntag durch tragischen unglücklichen Unglücksfall verschieden ist.

Familie Karl Strauch

Kirchgasse 43.

Wiesbaden, den 24. Januar 1934.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Denks, die Rachegefühle.
Eine tragische Geschichte von Weyn M. Schell.

Kind im Schnee.
Von Hans Hart.

